

EVANGELISCH IN HENNEF

KURIER

Frühjahr 2023



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
HENNEF



GLAUBE.MACHT.POLITIK

In dieser Ausgabe

■ Aufgezeigt & Angedacht

Liebe Gemeinde: Die Kraft der Freiheit 3

■ Titelthema: GLAUBE.MACHT.POLITIK

Der Gott des Mose ist politisch 4

Kein Raum für Missbrauch 9

Interview Van Niekerk „Seid mutiger!“ 17

■ Evangelisch in Hennef

Einladung zum Konfirmandenunterricht 19

Interview Marx „Unser Thema ist immer Gott“ 29

Einmal pro Woche ein warmes Essen 34

■ Gottesdienste

Gottesdienstplan März bis Juni 24

Nachtwache zu Ostern 27

■ Angesagt & Vorgemerkt

Kinderfreizeit 37

Frauenwochenende 38

■ Über den Tellerrand

GAW in Armenien 43

■ Glaube im Gespräch

Buchtipp: Demokratie braucht Religion. 45

Genau so sein, wie wir sind 47

und vieles mehr ...

Titelfoto:

Constanze Broelemann,
Journalistin und Pfarrerin



Interview
Mario Dahm
S. 14



Mittagstisch
S. 34



Tauffest
S. 26

Die Redaktion freut sich über Ihre Leserbriefe!

Bitte schreiben Sie uns Ihre Meinung an kurier.hennef@ekir.de

Impressum

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hennef

Redaktion: Dorothee Akstinat, Petra Biesenthal, Wolfgang Brettschneider,
Sonja Haase, Claudia Heider, Martin Heiermann, Stefan Heinemann

Anschrift: Redaktion Kurier, Ev. Kirchengemeinde Hennef
Beethovenstraße 44, 53773 Hennef · kurier.hennef@ekir.de

Bankverbindung: Ev. Kirchengemeinde Hennef
IBAN: DE17 3705 0299 0000 2001 21, Kreissparkasse Köln

Die nächste Ausgabe erscheint zum 2. Juni 2023 · Redaktionsschluss ist der 5. Mai · Auflage: 5 600 Ex.

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Artikel ist die Autorin/der Autor verantwortlich.

Das Redaktionsteam behält sich vor, eingereichte Beiträge gekürzt oder überarbeitet abzdrukken.

Satz und Layout: Ralf Martens, simply-communicate.de · **Druck:** tanMedia Köln



Liebe Gemeinde,

meine Kinder werden älter. Sie kommen jetzt in eine Phase, in der Jugendliche gern mal ihre Socken liegen lassen. Überall. Das kann man so machen – wenn man eine eigene Wohnung hat. Spätestens wenn ich Gäste oder Mitbewohner habe, gehören dreckige Socken in die Wäschetonne. Finde ich.

Denn Freiheit ist nicht, einfach tun und lassen zu können, was ich will. Die Freiheit des einen endet dort, wo die Freiheit des anderen beginnt.

Tu das, was so für alle gelten kann

Der Königsberger Philosoph Immanuel Kant sagte: Ein Mensch ist frei, wenn er tut, was vernünftig ist – und eben nicht seinen Launen und Trieben folgt. Kant nannte das den kategorischen Imperativ: „Handle so, dass die Leitlinie deines Handelns immer zur Grundlage eines Gesetzes für alle gemacht werden kann.“ Frei ist ein Mensch nach Kant nur dann, wenn er sein eigenes Wünschen und Wollen zurückstellen kann, um dem Raum zu geben, was für alle gut und vernünftig ist. Damit hat Kant unsere Rechtsprechung und unser Staatsverständnis in Deutschland geprägt.

Unser Glaube von Freiheit durchdrungen

Viele verbinden mit dem christlichen Glauben Gebote, Verbote und Todsünden.

Das Christentum ist eine Weltreligion. Und ja, auch solche Christen gibt es, die das predigen. Von Verboten zu reden, ist aber nicht der Wesenskern des Christentums. Denke ich.

Das Christentum ist eine Religion der Freiheit. Vom Grundgedanken her ist es voll und ganz von Freiheit durchdrungen.

Der Apostel Paulus schreibt im Römerbrief von der „herrlichen Freiheit der Kinder Gottes“ (Römer 8,21) wie von etwas, das ihn begeistert. Und die Christen in Galatien fordert er auf: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (Galater 5,1).



Das ist an Ostern passiert!

Paulus glaubt: Das ist an Ostern passiert! Der Wanderprediger Jesus von Nazareth wurde ein Opfer von Machtintrigen und römischer Besatzungspolitik. Er wurde gefoltert von brutalen Legionären. Er starb am Kreuz. Am Ende wurde er Opfer des größten Feindes des Lebens: Er verschwand im Dunkel des Todes.

Am Ostermorgen setzte Gott ein Zeichen, als er seinen Sohn zurück ins Leben rief. Gott steht ein für das Leben, das im Frühling neu erblüht.

Paulus meint, das Entscheidende ist geschehen, wenn die Mächte, die das Leben tyrannisieren, einmal durchbrochen worden sind. Wenn ein Mensch spürt: Die Kraft der Liebe, die Kraft zur Freiheit ist stärker.

Die Macht, die hinter diesem Universum steht, will nicht den Tod, sondern das Leben in Freiheit. Dafür hat er es gemacht.

Mehr, als Socken fallen zu lassen

Ob mir also Ostern hilft, meine Kinder nun davon zu überzeugen, ihre dreckigen Socken immer in die Wäschetonne zu werfen? Das ist ein langer Weg.

Aber vielleicht verhilft das zu der Erkenntnis: Freiheit ist mehr als die Socken einfach fallen zu lassen, wo ich mag. Freiheit muss gestaltet werden. Freiheit muss erkämpft werden. Und dazu muss man an die Freiheit glauben.

Menschen, die an Ostern glauben, tun das! ■

Pfarrer Stefan Heinemann

Der Gott des Mose ist politisch

Seit ihren Anfängen in den griechischen Stadtstaaten ist Politik das Handeln, das ausgerichtet ist auf die Gestalt des Zusammenlebens aller. Politik will Gesellschaft verändern.

Christlicher Glaube will das auch. Er kann gar nicht anders!

An biblischen Beispielen belegt das Pfarrer Stefan Heinemann.



Die Geburtsstunde des Volkes Israel ist ein politischer Akt, der an Dramatik kaum zu überbieten ist: Der politische Vertreter eines Sklavenheeres, das Lehmziegel brennt und Städte hochzieht, setzt beim Pharao dessen Freilassung durch. Mose führt eine Revolte an und sein Volk durch's Schilfmeer!

Gott, Anführer einer Sklavenrevolte

Ihm zur Seite stehen sein Bruder Aaron und der Gott Jahwe, den er im brennenden Dornbusch kennengelernt hat. Dieser Gott, so hat Mose gelernt, begegnet den Menschen auf ganz ungewohnte Weise. Anders als andere

Götter verweigert er Menschenopfer - Abraham soll seinen Sohn Isaak nicht schlachten (1. Mose 22). Gottes Engel tritt ein für Sklavinnen wie Hagar (1. Mose 16). Später ermahnt Gott das Volk Israel, sich für Witwen, Waisen und Fremde einzusetzen (2. Mose 22, 20-23). An ihrem Wohlergehen soll man ablesen können, ob das Volk Israel gottgemäß lebt.

Dieser Gott befreit die Menschen, für die er sich verantwortlich fühlt, aus dem „Sklavenhaus Ägypten“. Er will sie führen in ein Land, in dem Milch und Honig fließt, wo alle - nach damaligen Maßstäben - frei und gleich sind und Anspruch auf gerechte Verteilung von Milch und Honig haben.

Kein Königtum von Gottes Gnaden

Eines verweigert Jahwe aber seinem Volk: Ein Königtum von Gottes Gnaden. Nachdem sein Volk lange bittet und bittelt, lässt er seinen Propheten Samuel einen König über Israel einsetzen. Aber nie steht dieser Gott rückhaltlos hinter einem der Könige Israels.

Anders als in Ägypten, wo der Pharao als Gottkönig herrscht, wird in Israel selbst der hochgelobte König David von Gott bestraft, als er einen Nebenbuhler in den Tod schickt – sein unehelicher Sohn stirbt (2. Samuel 12). Zu Davids Nachfolgern pflegt der Gott Jahwe ein mal mehr, mal weniger distanzierteres Verhältnis. Aber nie macht er sich mit den Herrschenden gemein. Seine Propheten können in Gottes Namen die Könige Israels mit Kritik und Hämme überziehen – in den antiken Nachbarländern ist so etwas in dieser Zeit unerhört. Und anders als in Ägypten und anderen Reichen der Antike gibt es in Israel eben keinen Gottkönig, der als Sohn einer Gottheit göttliche Verehrung genießt. 11, 1–10).

Vor Gott ist jeder Mensch gleich

Denn der Pharao in all seiner Pracht zählt vor Gott nicht mehr als der Ziegenhirte in seinen Lumpen – dieser Satz steht nicht in der Bibel, aber die ganze Bibel ist durchdrungen von diesem provozierenden Gedanken. Der Apostel Paulus griff ihn auf und formulierte: „Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann noch Weib; denn ihr alle seid einer in Christus.“ (Galater 3, 28).

Schlagartig änderten solche Aussagen den Blick auf die Gesellschaft der Antike. Armut galt damals als Schande. Nein, rief das Gottesvolk nun trotzig der Welt entgegen, nicht der Arme ist schändlich, sondern die Spaltung der Welt in Arm und Reich ist es. Und noch schändlicher ist es, diese Spaltung als unveränderlich, gar gottgewollt hinzunehmen. Wenn der Sohn Gottes nicht im Palast des Herodes geboren wird, sondern Maria ihren Sohn in einem Stall gebiert, dann ist das ein politisches Statement. Und wenn er später als Opfer einer machthungrigen Elite am Kreuz stirbt – auch!

Gott hat eine Vision

Moses und die Propheten, Jesus, Paulus, Luther und Dietrich Bonhoeffer mischten sich in die weltlichen Dinge ein. Weil sie Gott glaubten, der die Welt verändern will.

Im Kern des christlichen Glaubens steht die tiefe Überzeugung: Gott hat eine Vision für diese Welt, in der alle Menschen in Freiheit und Gleichheit leben können sollen. Diese Vision ist nicht eins zu eins in Tagespolitik übersetzbar. Christen müssen immer wieder darum streiten, wie genau diese Vision umgesetzt werden kann. Aber diese Vision hat umgekehrt so klare Grenzlinien, dass sich Christen in ihrem politischen Engagement nicht davon freimachen können.

Klimaschutz aus Bibel ableiten

Die Bewahrung der Schöpfung und darum Klimaschutz lassen sich ableiten aus biblischen Grundüberzeugungen – der Glaube an Markt und Technik eher nicht. Der Schutz von Flüchtlingen und darum Seenotrettung im Mittelmeer entsprechen Worten Jesu und

der Propheten – für Abschiebung und Grenzzäune finden sich kaum gute Bibelstellen. Der Einsatz für Gleichheit unter den Menschen und deshalb für demokratische Lebensverhältnisse entsprechen dem, wofür Gott in der Bibel eintritt – Autoritarismus und die Verletzung der Menschenrechte sind es nicht. Was hat das zu bedeuten? Darüber müssen Christen streiten.

Würden Christen aber darauf verzichten, dass ihr Glauben sie zu politischen Grundüberzeugungen treibt – dann wäre das Christentum nicht mehr als eine Vertröstungsreligion mit Blick aufs Jenseits. „Opium fürs Volk“ nannte das Karl Marx.



Aber genau das will der Gott der Bibel eben nicht sein. Er will Menschen überzeugen, ihre Gesellschaft hier und jetzt zu verändern: Für Freiheit, für Gleichheit – gegen Armut und Unterdrückung. ■

„Christliche Werte ins Schaufenster stellen“

Mitte Januar war der CDU-Landtagsabgeordnete des Rhein-Sieg-Kreises, Jonathan Grunwald zu Gast in der Christuskirche. Er war die erste der Persönlichkeiten, die unter der Überschrift „GLAUBE.MACHT.POLITIK“ in diesem Jahr in Kanzelreden und Vorträgen das Verhältnis zwischen Christen, Kirche und Staat beleuchten. Grunwald fühlte sich in Hennef herzlich willkommen und lobte das Format. Im Anschluss an seine Kanzelrede führte die Kurier-Redaktion ein Gespräch zum Thema mit Jonathan Grunwald.

Herr Grunwald, wie sehen Ihre Kontakte zur Kirche im Rahmen Ihrer politischen Arbeit aus?

Ich möchte Ansprechpartner der Kirchen sein. Ich gehe aktiv in meinem Wahlkreis auf die Kirchen zu, treffe mich regelmäßig auch mit Pfarrern, beispielsweise in meiner Heimatgemeinde Königswinter. Ich werde oft nach dem Gottesdienst angesprochen und komme so über Politisches ins Gespräch.

Darüber hinaus gibt es Landesprogramme, beispielsweise Initiativen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Bewahrung der Schöpfung. Diese Programme sind interessant auch für Jugendgruppen in den Kirchengemeinden. Ich informiere, wie kann das Land die Gemeindearbeit auch finanziell unterstützen. Ich verstehe mich also auch als ein Dienstleister für die Gemeinden.

Braucht aus Ihrer Sicht unsere Gesellschaft, unser Staat die Kirchen?

Wir brauchen Kirchen als Ratgeber, Impulsgeber, aber insbesondere für die Wertdebatte. Ich wünschte mir, dass die Kirchen diese Rolle noch aktiver annehmen. Denn unsere Gesellschaft wird immer pluraler, die Wertevorstellungen unterscheiden sich. Ursachen sind Zuwanderung, Internationalisierung, Globalisierung und Medienkonsum über Landesgrenzen hinaus. Wir brauchen deshalb einen Ort – und das kann Kirche sein – der uns die Möglichkeit gibt, ins Gespräch zu kommen. Aber auch um uns selbst zu vergewissern: Was ist prägend, leitgebend für unsere Gesellschaft, für unser Miteinander? Ich kann jede Gemeinde nur ermutigen, diese Orte zu schaffen.



Was kann Kirche für unsere Gesellschaft, beispielsweise bei der Klimadebatte oder beim Thema Solidarität beitragen?

Die Kirche muss sich dazu äußern. Sie sollte dazu ihre christlichen Werte ins Schaufenster stellen. Denn wir brauchen Halt in einer zum Teil orientierungslosen Gesellschaft, auf die die Herausforderungen immer schneller einprasseln. Wir sind in Transformationsprozessen, in denen die Kirche Plattform und Stütze sein kann. Deshalb kann ich nur ermutigen, dass die Vertreter und Vertreterinnen der Kirchen sich einmischen. Allerdings nicht zu kleinteilig, zum Beispiel nicht zur Laufzeit eines Kernkraftwerks oder eines Kohlekraftwerks.

Wie verschafft sich Kirche im schwierigen Umfeld Resonanz in der Öffentlichkeit?

Da gibt es sicherlich verschiedene Ansätze. Die Denkschrift ist sicher nicht verkehrt. Die wird in den Leitmedien zitiert und spricht deren Zielgruppen an. In der pluralen Gesellschaft müssen Kirchen aber unterschiedliche Wege der Kommunikation wählen. Da ist die Jugendarbeit genauso wichtig. Mit jungen Menschen zu diskutieren, was ist unser Wertefundament, auf dem unsere freiheitliche

Demokratie, unsere Verfassung basieren. Deswegen brauchen wir unterschiedliche Stränge, vom Gemeindefest bis hin zu Formaten, wo die Kirche nach draußen geht, wo sie sonst nicht zu finden ist.

Woran denken Sie?

Ich denke an aufsuchende Arbeit, etwa mit einem mobilen Stand, beispielsweise am Skaterpark, um mit jungen Menschen ins Gespräch zu kommen, auch über Wertefragen. Ich glaube, das Rausgehen, das aktive Aufsuchen von jungen Menschen lohnt sich, weil die junge Generation an moralischen Fragestellungen sehr interessiert ist.

Kirche sollte auch dort hingehen, wo es unbequem ist und man vielleicht noch eine Schuppe drauflegen muss, um sich an neue Zielgruppen zu wenden.

Ist die Stellung der Kirche vergleichbar mit der anderer Verbände, beispielsweise den Gewerkschaften?

Für mich ist die Kirche gesellschaftsleitend. Sie hat eine besondere, außergewöhnliche Stellung in der Gesellschaft. Diese muss in meinen Augen erhalten bleiben. Damit ist für mich verknüpft, dass der christliche Glaube unsere Gesellschaft nachhaltig geformt hat und formt. Das geschah über Jahrhunderte und sollte meiner Ansicht nach auch künftig so sein. Deswegen muss die Rolle der Kirche eine besondere sein. Nichtsdestotrotz muss ich auch Realitäten anerkennen: Denn für viele Menschen sind die evangelische und auch die katholische Kirche in die Reihe der Verbände einzuordnen. Das ist nicht gut. Das wird dem Anspruch der Kirche nicht gerecht.

Gibt es für diese besondere Stellung der Kirche künftig noch eine Chance?

Ich bleibe Optimist. Die Kirche sollte kein Verein sein, der sich über Angebot und Mitgliedsbeiträge definiert. So wie Sportvereine oder eine Partei. Die Kirche muss leitgebend bleiben. Wir brauchen Akteure in der Politik, im Staat und auch in der Gesellschaft, die dieses Bild von Kirche im Herzen tragen. Dazu möchte ich als Politiker und Christ einen kleinen Beitrag leisten.

Drückt sich die Sonderstellung der Kirchen zum Beispiel auch in der viel diskutierten Kirchensteuer oder dem Religionsunterricht an staatlichen Schulen aus?

Nicht die Kirchen müssen diese Vorteile verteidigen. Der Staat ist gut beraten, den Kirchen an diesen Stellen Unterstützung zukommen zu lassen. Unsere Gesellschaft und auch unsere Verfassung basieren wie gesagt auf christlichen Werten. Auch leisten die Kirchen in der caritativen, in der Kinder- und Jugendarbeit einen wichtigen Beitrag. Das halte ich für richtig. Trotzdem muss Kirche genau schauen: Wer sind denn in der Politik die Verbündeten? Ich wünsche mir, dass die Kirchen ihre Verbündeten kennen. Denn es wird immer schwieriger, die Kirchensteuer und damit kirchliche Handlungsspielräume zu verteidigen. Die Gruppe der Unterstützer und Unterstützerinnen wird geringer.

Ist es aus Ihrer Sicht für die Durchsetzung politischer Ziele wichtig, welche Motivation der einzelne Politiker hat?

Ich mache Politik, aus der Motivation heraus, die Gesellschaft, in der ich lebe, in der meine Kinder leben, mitzugestalten. Deshalb ist es für mich schon zentral, was intrinsisch motiviert. Auch bei meinen Kollegen. Welches Wertefundament haben sie, welche Leitbilder und Gedanken. Ich möchte mich auch in der Politik mit Menschen umgeben, die ein vergleichbares Wertekorsett haben. Alles andere wäre reiner Pragmatismus, orientiert an den alltäglichen Herausforderungen der Politik. Ich mache Politik aus einem werteorientierten Ansatz heraus.

Gilt das auch für große Teile ihrer Partei?

Ja, das war meine Motivation in die CDU einzutreten. Auch 23 Jahre nach meinem Parteieintritt kann ich sagen, das ist meine Partei, weil sie nicht nur das C im Namen trägt, sondern weil ich dort am meisten Anknüpfungspunkte zu meinem Wertsystem finde. Doch auch in der CDU sollten wir stärker über den Glauben und unsere Werte diskutieren und unsere politischen Entscheidungen rückkopeln mit unserm Selbstverständnis. ■

Martin Heiermann

Die Kirche und der Rechtsstaat

Der christliche Glaube ruft auf zu Liebe und Vergebung. Aber was bedeutet das im Sinne des Rechtsstaates? Bietet das Kirchenrecht tatsächlich einen Raum, in dem Täter nach eigenen Maßstäben zur Verantwortung gezogen werden und wo ganz eigene Regeln und Gesetze gelten?



Kirche ohne Staat

In den letzten Jahren wurden die christlichen Kirchen von Fällen sexualisierter Gewalt und deren Vertuschung erschüttert. Es entstand dabei bisweilen der Eindruck, christliche Kirchen hätten mit dem Kirchenrecht ein eigenes Rechtssystem, das mehr oder weniger willkürlich ausgelegt werden könne. Angezeigte Täter kämen vielfach straffrei davon, ohne dass der Staat Möglichkeiten hätte, einzugreifen.

In der Tat haben die Gründerväter und -mütter der Bundesrepublik 1949 im Artikel 140 des Grundgesetzes den Religionsgemeinschaften zugesichert, ihre Angelegenheiten selbständig ordnen und verwalten zu dürfen. Folglich sind bis heute Organisation und Verwaltung einer Religionsgemeinschaft deren innere Angelegenheiten, in die sich der Staat wegen der Religionsfreiheit nicht einmischt. In vielen evangelischen Landeskirchen ist das Kirchenrecht in der jeweiligen Kirchenordnung festgelegt.

Aber kein Kirchenrecht ohne Staatsrecht

Diese Eigenständigkeit der Religionsgemeinschaften gilt aber nur „innerhalb der Schranken des für alle geltenden Gesetzes“. Das bedeutet klar und unmissverständlich, dass kirchliches Recht – genauso wie das Parteienrecht, das Vereinsrecht oder die Sport-

gerichte – immer dem staatlichen Recht unterstehen. Jegliche Vertuschung eines Missbrauchsfalles ist damit ebenfalls eine Straftat.

Wie konnte dann der Eindruck entstehen, die Täter würden von der Kirche geschützt, während der Staat tatenlos zusehe? Nicht wenige Fälle waren zum Zeitpunkt ihres Publikumachens im Sinne des deutschen Strafrechts schlicht verjährt, denn die Frist zur Strafverfolgung beträgt hier lediglich fünf Jahre. Man kann hierzu allerdings anmerken, dass, während der Staat in diesen Fällen machtlos ist, es im Kirchenrecht durchaus die Möglichkeit gibt, Täter nicht nur aus dem Dienst zu entfernen, sondern beispielsweise auch ihre Pensionen zu streichen, selbst wenn die begangene Straftat viele Jahre zurückliegt.

Neues Bewusstsein, neue Instrumente

Für alle innerhalb von fünf Jahren gemeldeten Fälle ist das deutsche Strafrecht zuständig und die Zusammenarbeit mit den kirchlichen Stellen essentiell. Vor allem sind hier die Schaffung neuer Strukturen und Organisationen zu nennen, an die Betroffene sich wenden können.

2018 hat beispielsweise die Synode der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) einen Elf-Punkte-Plan zum Umgang mit sexueller Gewalt und Missbrauchsformen verabschiedet. Rund zwei Jahre später trat in der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) das Kirchengesetz zum Schutz vor sexualisierter Gewalt in Kraft. Mitarbeitende wurden und werden fortgebildet und die „Zentrale Anlaufstelle.help“, die Missbrauchsoffer unabhängig, anonym und unter Wahrung der Schweigepflicht berät, nahm 2019 ihre Arbeit auf. ■

Sonja Haase

Schutzkonzept: Kein Raum für Missbrauch.

Seit Oktober 2021 ist das Schutzkonzept „Kein Raum für Missbrauch“ der Evangelischen Kirchengemeinde Hennef in Kraft. Ziel des Schutzkonzeptes ist die Prävention vor sexualisierter Gewalt für Kinder und Jugendliche in der Gemeinde. Denn Kindern und Jugendlichen soll in der Kirchengemeinde ein geschützter Rahmen geboten werden, um sich frei zu entwickeln und sie selbst zu sein. Ein wertschätzender und achtsamer Umgang miteinander ist dafür die Grundvoraussetzung.

Zugleich gelten die Grundsätze des Schutzkonzeptes in der Kirchengemeinde genauso auch für Erwachsene. Denn ein gewaltfreier, achtsamer und grenzwahrender Umgang miteinander ist nicht nur für Kinder und Jugendliche wichtig.

Schulungen und Selbstverpflichtung

Seit Fertigstellung des Schutzkonzeptes ist viel geschehen: Alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden der Kirchengemeinde haben eine Selbstverpflichtungserklärung zum grenzwahrenden Umgang unterschrieben und mindestens eine Basisschulung von drei Stunden absolviert. Mitarbeitende in der Kinder- und Jugendarbeit sowie alle Hauptamtlichen haben zusätzlich ein polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt und alle, die in der Gemeindegarbeit Kontakt mit Kindern und Jugendlichen haben oder in Leitungsverantwortung stehen, haben an einer vertieften Präventionsschulung teilgenommen. Beides wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

Wesentlicher Bestandteil des Konzeptes ist zudem eine transparente Struktur aus Krisenintervention, Ansprechpersonen und Beschwerdemöglichkeiten. Dazu liegt das Konzept zum Mitnehmen in der Kirche, im Klecks und im Gemeindebüro aus und ist zudem online abrufbar auf der Homepage www.evangelisch-in-hennef.de. Dort zu finden unter: Kids&Teens / Kinder- und Jugendarbeit / Konzeption.

Persönlichkeitsbildung fördern

Zusätzlich zur Prävention seitens der Mitarbeiterschaft gibt es regelmäßig präventive Angebote, die Kinder und Jugendliche stark machen, sich zu verteidigen, die ihr Selbstbewusstsein stärken und sie in ihrer Persönlichkeitsbildung fördern. Und nicht zuletzt ist ein ganz wichtiger Aspekt in der Prävention das Thema sexualisierte Gewalt überhaupt anzusprechen und regelmäßig zum Thema zu machen – bei Bewerbungen genauso wie in Gruppen.

Für Rückfragen und Anregungen stehe ich gerne zur Verfügung. ■

Pfarrerin Annekathrin Bieling





Die evangelische Kindertagesstätte Regenbogen in Hennef sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt

zwei pädagogische Fachkräfte (m/w/d)

(39 Wochenstunden)

In unserer viergruppigen Kindertagesstätte werden 88 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt in den Gruppenformen I und III nach KiBiz NRW betreut. Die pädagogische Arbeit in der Kita wird nach dem offenen Konzept gestaltet.

Was Sie bei uns erwartet:

- eine unbefristete Vollzeitbeschäftigung im Umfang von 39 Wochenstunden
- die Mitarbeit in einem motivierten und engagierten Team
- Vergütung nach BAT-KF
- betriebliche Zusatzversorgung der KZVK
- Job-Ticket

Was wir uns von Ihnen wünschen:

- eine qualifizierte, kooperative und aufgeschlossene Persönlichkeit, die die Kinder in ihrer Entwicklung wertschätzend begleitet
- eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung als pädagogische Fachkraft
- die Fähigkeit zur professionellen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit im Team, mit den Eltern, der Kirchengemeinde und dem Kirchenkreis
- Zuverlässigkeit, Engagement und Belastbarkeit
- die Bereitschaft zu eigener Fortbildung
- Identifikation mit christlichen Werten und Bereitschaft zu religionspädagogischer Arbeit

Für Rückfragen und weitere Informationen steht Ihnen die Einrichtungsleitung, Frau Olga Graf, unter der Rufnummer 02242/ 82 29 0 oder über ev.kita-regenbogen@ekir.de gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihre vollständige Bewerbung bevorzugt per E-Mail in einer Datei an die Ev. Kindertagesstätte Regenbogen, Kurhausstraße 88, 53773 Hennef, ev.kita-regenbogen@ekir.de.

Meine Meinung: Weniger KiTa-Plätze

Weniger Betreuungsplätze in der KiTa Regenbogen – falls sich nicht noch mehr Personal findet. War das eine politische Entscheidung? Nein, sagt Stefan Heinemann, der im Pfarrteam Ansprechpartner für die KiTa ist. Aber sie könnte so aufgefasst werden.

Die Personallücke klafft weit offen. Derzeit werden in der KiTa Regenbogen von Tag zu Tag 55-75 Kinder betreut – eigentlich sollten es 88 sein. Aber es fehlt dauerhaft an Personal. So viel, dass eine von vier Gruppen geschlossen werden musste. Stattdessen kommen die KiTa-Kinder seit Monaten reihum im Wechsel. In Absprache mit Familien und Elternvertretung.

Die Misere ist kein Verschulden der KiTa-Leitung oder des Managements im KiTa-Referat. Landauf, landab fehlt pädagogisches Personal. Die Kommune Bonn ließ jüngst verlauten, in der Stadt fehlten 2023 etwa 350 pädagogische Kräfte. Die Kommune Hennef fährt eine massive Werbekampagne, um neues Personal einzustellen. Darum bemühen sich auch die evangelischen Träger.

Aber KiTa-Referat und KiTa-Leitung in Abstimmung mit unserem Presbyterium haben eine klare Entscheidung gefällt: Sollte sich bis zum Sommer nicht weiteres Personal gefunden haben, werden nur so viele Kinder aufgenommen, wie das vorhandene Personal betreuen kann – nämlich 71 statt 88.

Menschliche Beweggründe

Diese Entscheidung hatte keine politischen Beweggründe, sondern menschliche.

Das pädagogische Team arbeitete monatelang in der Überlastung – das darf so nicht



weitergehen. Als kirchlicher Arbeitgeber treiben wir unsere Mitarbeitenden sonst in Überlastung und Burnout.

Eine Betreuung unter diesen prekären Umständen ist auch nicht gesund für die Kinder und ihre Entwicklung. Denn PädagogInnen, die überlastet sind mit zu vielen Kindern, können kein gutes pädagogisches Angebot machen.

Durch die permanente Notbetreuung sind zuletzt die Familien in ihrem Alltag dauerhaft gestresst. Wenn die Frage, ob ich mein Kind morgen zu Hause betreuen muss, daran hängt, ob eine pädagogische Kraft sich trotz Halsschmerzen zur Arbeit schleppt, ist das für alle kein Dauerzustand.

War der Rechtsanspruch eine gute Idee?

Die KiTa Regenbogen ist nur eine von 30 Kitas in Hennef. In KiTa-Referat und Pres-

byterium können wir nur für unsere evangelische KiTa entscheiden.

Das könnte man uns vorwerfen: Dass wir nicht fürs große Ganze mitdenken. Aber die Entscheidung über die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen lag auch nicht bei uns. Seit August 2013 haben Eltern einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Die Debatte darüber wurde vor 15 Jahren vor allem mit volkswirtschaftlichen und emanzipatorischen Argumenten geführt. Wenig im Blick waren pädagogische Gesichtspunkte: Wie angewiesen sind Kinder in ihrer Entwicklung auf eine KiTa-Betreuung? Und wurde der Fachkräftemangel, der damals schon absehbar war, mitbedacht?

Nach meiner persönlichen Überzeugung wird der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz keinen Bestand haben können.

Denn der Fachkräftemangel verstärkt sich. Aber diese Entscheidung ist wirklich eine politische. Von Politikern in Bund und Land müsste dieses Versprechen öffentlichkeitswirksam zurückgenommen werden. Es ist unrealistisch. Meine Meinung!

Ist das politisch widerständig?

Für die KiTa Regenbogen haben wir eine wertegestützte Entscheidung getroffen. Das Personal, die Kinder und Familien, zu schützen, war das vordringlichste Anliegen. Aber ja, diese Entscheidung könnte als politisch widerständig ausgelegt werden. Sie kann wechselweise als „Stachel im Fleisch“ oder als „leuchtendes Vorbild“ aufgefasst werden. Weder das eine noch das andere war beabsichtigt. Aber als freier Träger bestehen wir auf den Werten, die uns zu dieser Entscheidung geführt haben. ■

Zwischen Pazifismus und Verantwortung

Leopard-Panzer und Kampfjets nach Kiew – ja oder nein? Und was davon dient dem Frieden? Über Waffenlieferungen in die Ukraine wurde und wird heftig gestritten. Für ein Abwägen zwischen Pazifismus und Verantwortungsethik setzt sich Pfarrerin Petra Reitz ein. Sie ist leitende Militärdekanin Westdeutschlands. Über schwierige Entscheidungen zwischen Krieg und Frieden spricht die Kölner Militärpfarrerin am Mittwochabend, 29. März, um 19 Uhr in der Hennefer Christuskirche.



„Der Mensch ist nicht gut.“

„Der Mensch ist nicht gut von Jugend an. Wir können nicht voraussetzen, dass alle immer

nur gute Absichten haben“, setzt Reitz einer radikalpazifistischen Denkweise entgegen. Da „fehlt eine skeptische Anthropologie auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes.“ Denn wer sich für gerechten Frieden sowie die Menschenrechte einsetzt und zugleich dem Recht einen hohen Stellenwert einräumt, muss sagen können, wie dieses

Recht durchgesetzt werden könne, fordert die Kölner Militärpfarrerin.

Nach dem gut halbstündigen Vortrag von Pfarrerin Reitz ist Gelegenheit für Diskussion und Rückfragen. Der Eintritt ist frei. ■

Macht des Glaubens – Macht der Kirche

Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe heißt „Glaube, Macht, Politik“.
In welchem Zusammenhang findet man diese drei Begriffe?

Politik, was ist eigentlich Politik?

„Politik bezeichnet die Strukturen, Prozesse und Inhalte zur Regelung der Angelegenheiten eines Gemeinwesens – etwa eines Staates oder einer Verwaltungseinheit – durch verbindliche und auf Macht beruhende Entscheidungen“.

So ‚schwerfällig‘ definiert die Politikwissenschaft die Politik.

In englischsprachigen Ländern wird die Politik wiederum in drei Bereiche unterteilt: Polity, Politics und Policy. Übertragen ins Deutsche sind das: Strukturen, Prozesse und Inhalte.

Uff, sehr schwere Kost gleich zu Beginn.

Jetzt wird es leichter. Also bitte weiterlesen!

Strukturen – das sind etwa Bundestag und Bundesrat, Landtage und Kommunalparlamente (Kreisrat, Stadtrat, Gemeinderat).

Prozesse, das kann sein, Gesetze zu erarbeiten und zu beschließen – auf der jeweiligen Ebene von Bund, Land oder Kommune.

Und die Inhalte – das ist natürlich alles, was unser tägliches Leben und Zusammenleben beeinflusst.

Heilig's Blechle, könnte man jetzt sagen!

Ganz schön kompliziert, die Politik.

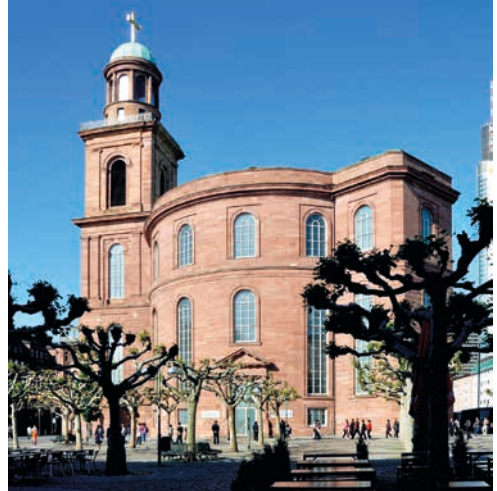
Keine Politik ohne Macht

Denn siehe oben, Politik bezeichnet verbindliche und auf Macht beruhende Entscheidungen. Die wissenschaftliche Definition von Macht erspare ich Ihnen und mir. Denn jedem von Ihnen ist sicher bewusst, was Macht bedeutet.

Glaube ist Vertrauen

Glaube leitet sich ab aus dem lateinischen „fides“. Das Wort steht für Vertrauen, Zutrauen – also in der Religion eine Grundhaltung des Vertrauens in ihre religiöse Lehre und der mit ihr verbundenen Personen.

Sorry, aber diese Erklärung musste nun doch noch sein!



In einer Kirche wurde die Demokratie in Deutschland geboren: Die Frankfurter Paulskirche war Sitz des ersten Parlaments Deutschlands.

Macht des Glaubens

In der Bibel heißt es: „... und hätte ich allen Glauben, also daß ich Berge versetzen könnte, und ...“ (1. Korinther 13,2).

Glaube versetzt also Berge – oder kann zumindest Berge versetzen? Na ja, da würde ich sagen, das hängt von der Größe des Berges ab.

Aber diese Aussage macht die Kraft und Macht des Glaubens deutlich. Wer einen starken Glauben hat, kann mit vielen Situationen im Alltag sicher besser umgehen.

Und die Macht der Kirche?

Hat sie die Macht über ihre Gläubigen? Nutzt sie die Macht des Glaubens, um „Politik zu machen“?

In der heutigen Zeit wohl weniger, zumindest was Deutschland und speziell was die Evangelische Kirche betrifft.

Das heißt nicht, daß sie unpolitisch ist.

Soll sie ja auch nicht sein, oder?

In diesem Sinne: Möge der Glaube und seine Macht mit Ihnen sein! ■

Wolfgang Brettschneider

„Die Kirchen haben viel positives Potential“

Seit Herbst 2020 ist Mario Dahm Bürgermeister in Hennef. Über Glaube, Kirche und politische Entscheidungen sprachen mit ihm Petra Biesenthal und Stefan Heinemann.



Herr Dahm, Sie sind katholisch aufgewachsen. Wie hat Sie das geprägt?

Als Hennefer Dorfkind habe ich eine klassische katholische Sozialisation genossen. Ich war Sternsinger, Messdiener. Sicher hat mich das auch in meinen Grundüberzeugungen geprägt und in einer klaren Werthaltung.

Wie beeinflusst Ihr Glaube Ihr Handeln im politischen Alltag?

Mein Wertegerüst ist nicht zwingend religiös motiviert, sondern setzt sich aus vielen Impulsen zusammen. Aber das katholische Aufwachsen hat Spuren hinterlassen, wenn es um Fragen von Gerechtigkeit, Gleichheit oder Nächstenliebe geht. Wobei ich heute ein kritisches Verhältnis zur katholischen Kirche habe.

Welche Gründe hat das bei Ihnen?

Nun, wenn man etwa sagt, Gott sei die Liebe – inwiefern passt es dazu, dass Frauen in

der Ämterhierarchie wegen ihres Geschlechts systematisch schlechter gestellt werden? Oder wie kann es sein, dass Motorräder und Tiere gesegnet werden, aber keine gleichgeschlechtlichen Paare, die sich lieben. „Die Zukunft wird nicht gemeistert von denen, die am Vergangenen kleben“, hat Willy Brandt mal gesagt – und hat recht damit. Die katholische Kirche steht bis heute leider zu oft auf der Bremse für gesellschaftlichen Fortschritt. Das finde ich sehr schade.

Sie sind Mitglied der römisch-katholischen Kirche, Sie sind Christ. Bei Ihrem Amtseid als Bürgermeister haben Sie den Gottesbezug „So wahr mir Gott helfe“ weggelassen. Warum das?

Mir ist es wichtig, dass es eine Wahlmöglichkeit gibt – es ist richtig, dass man diese Formel sprechen kann. Es ist richtig, dass man sie weglassen kann.

Für mich sind Glaube und Staat zwei getrennte Bereiche. Deshalb habe ich mich nach längerem Nachdenken dazu entschlossen, auf diesen religiösen Bezug zu verzichten. Eine Grundhaltung ist aus meiner Sicht auch wichtiger als eine Formel.

Welches Bild von Gott haben Sie? Was stellen Sie sich unter diesem Begriff vor?

Das ist eine schwere Frage, der ich mit einer agnostischen Grundhaltung begegne: Man kann die Existenz Gottes weder beweisen, noch widerlegen. Im Philosophiestudium habe ich gelernt, dass alle Versuche, Gottes Existenz logisch zu beweisen, in Widersprüchen enden.

... und ebenso alle Letztbegründungsversuche der Philosophen - also Versuche, Werthaltungen rein logisch zu begründen.

Genau. Der aufklärerische Philosoph Hume hat in seiner berühmten „Enquiry Concerning Human Understanding“ den Wunderglauben und Gottesbeweise widerlegt und schrieb am Ende, dass Glaube eben kein Wissen sei und die Religion dennoch ihren Wert habe. Den Gedankengang mache ich mir zu eigen. Für mich spricht einiges dafür, Gott als oberstes Prinzip zu verstehen: Der unbewegte Bewegter, der Anfang der Kausalkette, ein ordnendes Prinzip. Das ist natürlich ein relativ abstraktes Gottesverständnis.

Sie schreiben auf Ihrer Homepage, Ihr Leitbild ist ein „erfolgreich gestaltetes Zusammenleben“ in unserer Stadt. Welche Rolle sollen Kirchen und religiöse Gemeinschaften dabei spielen?

Kirchengemeinden wirken ganz konkret in die Stadtgesellschaft hinein. Beim Mittagstisch Ihrer Gemeinde etwa packen viele Menschen mit an. Das ist die praktische Organisation von Hilfsbereitschaft, um etwas ganz Konkretes zu tun! So gestaltet man Zusammenhalt, indem man sich für den anderen interessiert und für die Gemeinschaft einsetzt. Nicht umsonst engagiert sich die evangelische Kirchengemeinde auch stark in der Jugendarbeit und mit einer eigenen Kita. Das ist ein wertvoller Beitrag und wirkt daran mit, dass Hennef eine lebenswerte Stadt ist.

Viele reden vom Niedergang der Kirchen. Welche Zukunft sehen Sie für die christlichen Gemeinschaften?

Die Kirchen haben auch in Zukunft aus meiner Sicht viel positives Potenzial. Denn sie können zwei wichtige Dinge stiften, die in unserer Gesellschaft seltener geworden sind: Gemeinschaft und Sinn.

Wir leben in einer individualisierten Gesellschaft, in der weniger kollektiv gemacht wird. Das ist positiv, wenn Menschen mehr Selbstbestimmungsmöglichkeiten haben - die gesellschaftliche Starre von vor hundert Jahren möchte ich nicht zurückhaben. Jede*r kann sich selbst frei entfalten.

Aber umgekehrt ist der Zusammenhalt nicht mehr so ausgeprägt. Große Institutionen wie Kirchen, aber auch etwa Parteien verlieren an Bindungskraft. Es gibt wenig zusammenhängende Erzählung. Das kann vieles ermöglichen, aber eben auch zu Orientierungslosigkeit führen. Wir können heute jedes Konzept, jede Haltung dekonstruieren. Aber wir sind schlecht darin, neuen Sinn zu bilden. Genauso verhält es sich mit der Gemeinschaft. Wenn man alle individuellen „Ichs“ addiert, kommt man nicht zum „Wir“. Da ist noch etwas mehr, das Kollektive, die Solidarität. Das ist auch meine politische Grundüberzeugung.

Die Kirchen machen Angebote, einen neuen Sinn zusammenzusetzen und Gemeinschaft zu stiften. Da sehe ich ihre Zukunft.

Wenn die Kirchen mit dabei sind, Gemeinschaft und Sinn zu stiften – wie politisch sollte Kirche dann sein?

Natürlich nicht parteipolitisch. Aber eine klare Werthaltung wirkt nach innen und nach außen. Forderungen zu stellen, ist dann nur folgerichtig.

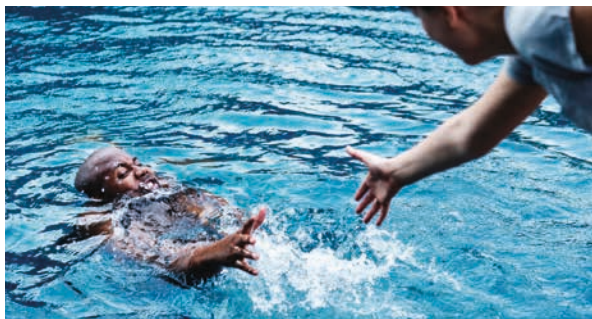
Neutralität zu propagieren, aber gar keine eigene Meinung zu haben, finde ich nicht gut. Ich bin gerne im Gespräch über gute Ideen und tragende Visionen, auch wenn ich anderer Meinung bin. Wenn jemand eine klare Haltung und eine positive Vorstellung von Gesellschaft hat, ist das für mich eine sehr gute Sache. ■

Sollte Kirche sich bezüglich der Seenotrettung engagieren?

Darf Kirche politisch sein? Christen streiten darüber immer wieder. Ich selbst hatte erst vor kurzem eine Unterhaltung zu dem Thema. Christen, die das politische Engagement der Kirche kritisieren, sagen oft: Kirche solle sich lieber auf das Wesentliche konzentrieren. Ich denke dann immer an Jesus, der folgendes gesagt hat, als er gefragt wurde, was das wichtigste Gebot sei. „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken.“ Dies ist das größte und wichtigste Gebot. Aber das folgende Gebot ist genauso wichtig: „Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst (Mt 22,36ff).“ Wenn ich einen Menschen liebe, dann sind mir seine Sicherheit, sein Wohlbefinden und seine Gesundheit wichtig. Dann kämpfe ich für seine Rechte. Soll sich die Kirche politisch engagieren? Kirchenrat Rüdiger Schuch antwortet auf diese Frage: „Das ist für mich keine Frage, die man ernstlich mit Nein beantworten könnte. (...), Das Evangelium darf nicht auf das persönliche Seelenheil verkürzt werden, es ruft uns Christen und Christen auf, Menschen in Not und Bedrängnis zum Nächsten zu werden.“ Die Nächstenliebe gehört zum Wesen des Christentums dazu.

Die Seenotrettung

Jeder Mensch, der auf der Flucht über das Mittelmeer sein Leben verliert, ist einer zu viel. Seit 2014 sind mindestens 24.000 Menschen im Mittelmeer ertrunken, darunter auch Kinder. Die Seenotrettung versucht ihr Bestes, weitere Todesopfer zu verhindern. Die EKD unterstützt dies mit dem Bündnis United4Rescue und zwei zusätzlichen Schiffen. Die Existenz dieser Schiffe ist vielen Menschen zu viel. Doch warum machen diese Schiffe so einen wichtigen Unterschied? Staatliche Seenotrettung ist eigentlich Pflicht. Praktisch gibt es sie aber seit 2019 nicht mehr. Daher findet jede Seenotrettung zivil statt. Statt staatlicher Seenotrettung gibt es Milizen, die den Auftrag haben, Flüchtlinge



daran zu hindern, europäischen Boden zu erreichen. Das erschwert es den Flüchtlingen zusätzlich, sicher das Mittelmeer zu überqueren. Jedes Schiff, das zur Seenotrettung unterwegs ist, macht daher einen Unterschied im Kampf gegen das Ertrinken.

Gegner der Seenotrettung behaupten oft, dass mehr Menschen über das Mittelmeer fliehen würden, wenn Boote der Seenotrettung unterwegs sind. Dafür gibt es keine faktische Grundlage. Die Not der Flüchtenden ist so groß, dass ihre Flucht unabhängig von der Präsenz von Rettungsboten ist. Fakt ist aber, dass mehr Menschen ertrinken, wenn keine Seenotrettung stattfindet.

Man lässt keine Menschen ertrinken. PUNKT.

„Eine Kirche, die sich vor der Not der weltweit Flüchtenden verschließt, würde nicht nur unglaublich werden, sondern aufhören, Kirchen zu sein,“ sagt Kirchenrat Rüdiger Schuch. Und was können wir tun? Es gibt viele Möglichkeiten, die zivile Seenotrettung zu unterstützen! Mit einer Spende an United4Rescue ermöglichen Sie ganz direkt Seenotrettung und helfen organisationsübergreifend, Rettungsschiffe in den Einsatz zu schicken. Es ist aber auch wichtig, andere immer wieder auf das Schicksal der Geflüchteten und auf die Seenotrettung aufmerksam zu machen. Zusätzlich muss die Regierung immer wieder daran erinnert werden, dass Seenotrettung eigentlich ihre Pflicht ist. ■

Janina Haufe

„Seid mutiger! Wir haben vieles beizutragen.“

Almut van Niekerk ist seit 2016 als Superintendentin im Kirchenkreis An Sieg und Rhein an vielen Stellen sichtbar. Die 55-jährige Theologin engagiert sich vielfältig. Zu ihren Aktivitäten in politischen Themen befragte sie Petra Biesenthal.

Liebe Frau van Niekerk, wer Ihnen auf Instagram folgt, sieht neben den Beiträgen aus ihrem Arbeitsleben als Superintendentin häufig Weiterleitungen von politischen Statements, beispielsweise zu den Protestbewegungen im Iran. Nach welchen Kriterien wählen Sie die Themen aus, die Sie posten?

Wer Instagram oder andere Kanäle nutzt, weiß: Das braucht eigentlich richtig viel Aufmerksamkeit. Vorneweg möchte ich deshalb gerne feststellen, dass ich aus Zeitgründen Social Media eher gelegentlich und nicht systematisch nutzen kann.

Ein grundsätzlich wichtiges Kriterium ist für mich: Ich unterstütze dann Menschen, wenn ich den Eindruck habe, dass ihre berechtigten Anliegen zu diesem Zeitpunkt in der „großen Öffentlichkeit“ nicht angemessen aufgenommen werden. Dann nutze ich meine Reichweite.

Erhalten Sie auf Instagram – außer vermutlich vielen Likes – auch inhaltliche Rückmeldungen zu Ihren Beiträgen?

Ja, in der Regel zustimmende Reaktionen, die eher noch Informationen und weiterführende Aspekte enthalten. Ich weiß um ernsthafte Probleme in sozialen Medien wie hate Speech, doch ich persönlich bekomme fast keine Beschimpfungen, sondern eher neue Follower.

An welchen Stellen außerhalb von Social Media nutzen Sie die Möglichkeit, zu politisch aktuellen Themen Stellung zu beziehen?

Ich habe Gelegenheit und schaffe Gelegenheiten, mit politisch Verantwortlichen zu sprechen. Kürzlich war ich mit dem Thema Kirchenasyl Studiogast im WDR-Fernsehen. Natürlich nehme ich eine solche Einladung besonders gern an. So erfahren viele Menschen, dass und wie sich unsere Gemeinden und Dienststellen engagieren – in diesem Beispiel ging es um Kirchenasyl und Flucht.

Nehmen Sie auch persönlich bzw. im Namen des Kirchenkreises Kontakt mit Landes- und Bundestagabgeordneten auf und wie erleben Sie die Resonanz?

Ja, mir liegt an persönlichem und direktem Kontakt. Resonanz gibt es in unterschiedlicher Intensität. Aber es ist gut zu wissen, dass man sich kennt, und im Fall des Falles schnell ins Gespräch kommt.

Wie sehr sollten sich Kirchengemeinden vor Ort Ihrer Ansicht nach in politische Diskussionen einbringen? Was möchten Sie den Gemeinden im Kirchenkreis an Sieg und Rhein mitgeben?

In meinem Verständnis von Evangelischer Kirche ist die Verkündigung des Wortes Gottes von absolut zentraler Bedeutung. Verkündigung geschieht aber immer in einem bestimmten konkreten Kontext. Deshalb gestalten wir auf diese Weise (mit dem Wort und den sich daraus ergebenden Taten) unsere Gesellschaft mit unter der Überschrift „Verantwortung“. Wir leisten schon jetzt einen enormen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. Meine Bitte und Ermutigung ist: Seid mutiger! Wir haben viel beizutragen, beispielsweise zu Herausforderungen wie Kinderarmut oder Bildungsgerechtigkeit. ■



Foto: Anna Siggelkow

Mit dabei in einem Jahr voller Leben

Nach den Sommerferien startet der neue Konfirmandenjahrgang. Das Konfi-Team freut sich auf alle Jugendlichen, die bis zu den Konfirmationen im Juni 2024 mindestens 14 Jahre alt sind oder die 8. Klasse besuchen.

Eine schriftliche Einladung für das Konfijahr 2023/2024 mit den Anmeldeunterlagen wird Ende April per Post verschickt. Die Einladung erhalten alle Heranwachsenden, die zu unserer Gemeinde gehören – auch die ungetauften Kinder evangelischer Eltern – und zwischen dem 1. April 2023 und dem 1. Juni 2024 vierzehn Jahre alt werden bzw. (auch jünger) bereits in der Jahrgangsstufe 8 sind. Familien, die aus unerfindlichen Gründen keine Einladung zum Konfirmandenunterricht bekommen, erhalten die Unterlagen auf An-

frage beim Gemeindebüro. Die Anmeldungen können bis zum 18. Mai 2023 im Gemeindebüro abgegeben werden.

Für das Konfijahr 2023/24 sind drei Gruppen geplant, wenn genügend Anmeldungen vorliegen. Sie finden dienstags, mittwochs und donnerstags, jeweils von 17.00-18.30 Uhr statt und werden von Annekathrin Bieling, Niko Herzner und Jenny Gechert geleitet. In der ersten Herbstferienwoche findet eine viertägige Konfirmandenfreizeit statt (02. – 05.10.2023).

Die Konfirmationsgottesdienste feiern wir an den letzten beiden Maiwochenenden 2024. Weiterführende Informationen gibt es auf der Homepage der Gemeinde oder bei Pfarrer Niko Herzner. ■

Gutes tun mit alten Kerzenresten

Wer kennt es nicht? Nach einem gemütlichen Abendessen bei Kerzenlicht in einem Restaurant wird der Tisch abgeräumt. Das Geschirr wird gespült, Die Tischplatte abgewischt und die Stoffserviette gewaschen. Die Kerze jedoch, welche noch nicht einmal abgebrannt ist, wird einfach weggeworfen.

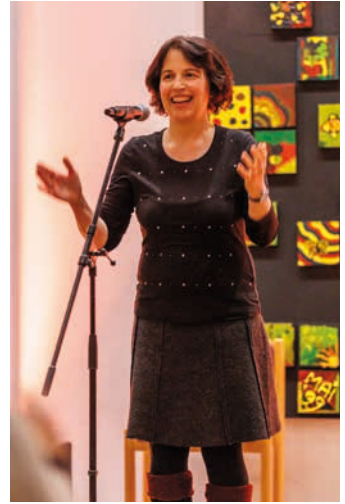


Genau aus diesem Ärgernis entstand bei zehn Aachenern Studenten 2017 die Idee für Secondlight. Das Prinzip ist dabei ganz einfach: Kerzenreste, welche im Hausmüll landen,

werden wiederverwenden für neue Kerzen. Das Konzept wurde zusammen mit der Caritas umgesetzt. Menschen mit Behinderung wird damit eine Beschäftigung gegeben, indem sie z.B. Wachsreste sortieren können. Aus der Studenteninitiative wurde 2020 ein gemeinnütziger Verein, welchen auch wir nun unterstützen möchten.

Unterstützung der Initiative Secondlight

Im Kinder- und Jugendhaus Klecks haben wir deshalb eine Box aufgestellt, in der wir Wachreste sammeln. Vielleicht haben Sie ja noch die ein oder andere Adventskranzkerze Zuhause, welche es nicht ganz geschafft hat abgebrannt zu werden. Die Wachreste gehen dann direkt an die Caritas in Aachen und helfen dort ganz nebenbei auch den Hausmüll zu verringern und somit der Umwelt etwas Gutes zu tun. Bitte achten Sie jedoch darauf, dass leider keine Duft-, Bienenwachskerzen sowie Teelichter und lackierte Kerzen verwertet werden können. Jede andere Sorte an Wachs wird dankend angenommen. Wir freuen uns auf ihre Mithilfe! ■ *Gabriel Dette*



Fröhliche Stimmung herrschte Anfang Februar beim Mitarbeiter-Dankeschön-Fest. Rund ums Thema „Musik“ gab es erheiternde Bühnenummern und Mitmachaktionen, dazu leckeres Essens und gute Gespräche. Texten wurde nach Gottes Wegbegleitung Ausschau gehalten.

Musical in der Kirche: Mörder oder Messias?

Starrsinnig hält die junge Swallow an ihrer Überzeugung fest. Der Mann, den sie verletzt gefunden und in der Scheune ihrer Familie versteckt hat, ist der wiedergekehrte Jesus Christus. Die Erwachsenen der bibeltreuen amerikanischen Kleinstadt wollen hingegen ihre Kinder vor „dem Bösen“ in Gestalt dieses entflohenen Mörders schützen und starten die Jagd auf ihn.



Louisiana Times“ versetzte die Besucher unmittelbar in den Wilden Westen. Hier wurde man bereits über den entlaufenen Sträfling, den Sheriff und viele andere Einwohner der Kleinstadt informiert.

Derweil richtet Swallow ihren großen und einzigen Wunsch an den vermeintlichen Jesus: Sie will ihren verstorbenen Vater noch einmal wiedersehen. Der Mann in der Scheune kann das jedoch ebenso wenig leisten, wie das verstorbene Kätzchen ihrer Schwester wieder lebendig zu machen oder irgendein anderes Wunder, um das er gebeten wird. Auch die Antwort auf die Frage, wie Gott das Leiden in der Welt zulassen kann, bleibt er schuldig. Umgekehrt sind es vielmehr Swallows Hoffnung und Unbeugsamkeit im Glauben, die den Straftäter am Ende vielleicht bekehren.

Mit viel Charme führte Spell'88, der Jugendchor der Evangelischen Kirchengemeinde Cronenberg, das Musical „Whistle Down the Wind“ von Andrew Lloyd Webber Mitte Februar in der Christuskirche auf. Regie führte dabei die Hamburger Musicaldarstellerin und Regisseurin Marlou Düster. Die Gesamtleitung hatte der Cronenberger Kantor Martin Ribbe.

Reise in den Wilden Westen

Schon das am Eingang ausliegende, mit liebevollen Details erstellte Programmheft „The

Phantasievoll wurde auch die Bühnendekoration eingesetzt – schlichte Holzkisten dienten im Laufe der Aufführung mal als Kirchenbänke, mal als Strohballen und schließlich sogar als Motorrad.

Eine Liebesgeschichte, Eifersucht, Massenhysterie und eine illegale Waffe – Andrew Lloyd Webbers Stück bot reichlich Stoff für einen spannenden Abend, wobei besonders jene Szene zu Herzen ging, in welcher der bis zum Schluss namenlos bleibende Mörder seinen Lebensweg schilderte: vom Schulversager zum verachteten jungen Mann, der auf die schiefe Bahn geriet und der schließlich als Mörder auf der Flucht endete.

Richtiger Groove und viel Energie

Insgesamt waren die stimmlichen Leistungen der Sänger bemerkenswert, hervorzuheben sind hier vor allem Samuel Stracke und Johanna Ribbe in den beiden Hauptrollen, die sie hervorragend meisterten. Für den richtigen Groove bei allen Stücken sorgten die souveränen Musiker der Band. Die Energie, mit der zu vorgerückter Stunde noch der ein oder

anderen Line-Dance nach Choreografien von Nadine Tillmann aufs Parkett gebracht wurde, überzeugte vom Engagement des Ensembles. Stark waren besonders die Gruppenszenen, in denen die Bürger der Stadt sich in einer Mischung aus Angst und Blutausch auf die Jagd nach dem Mörder begeben und im Gegensatz zu den Kindern des Ortes offenbar nur in Gewalt eine Lösung sehen.

Wer ist nun aber dieser Mann in der Scheune? Im Laufe des Stücks wird er als Teufel, Mörder, Tier und schließlich als „irgendein Typ“ bezeichnet. Doch für Swallow ist er bis zum Schluss „ihr Jesus“ und sie bleibt davon überzeugt, dass Gott ihn zu ihr gesandt hat und dass er, obwohl er am Ende aus der brennenden Scheune verschwunden ist, eines Tages wiederkommen wird. ■ *Sonja Haase*

Finden Sie sich hier wieder?



Im Februar 2024 wird unser Gemeindevorstand neu gewählt. Keine Sorge, wir suchen keine `eierlegende Wollmilchsau'! Wir suchen Menschen mit Ideen und Schwung, die unsere Gemeinde mitgestalten wollen und bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Wenn Sie sich in einigen der Sprechblasen wiederfinden, sprechen Sie uns gerne an: Pfarrer Stefan Heinemann (Tel. 908 68 78), Presbyterin Lydia Jüschke (Tel. 904 44 88), Presbyterin Petra Biesenthal (Tel. 917 82 62) oder ein anderes Mitglied des Presbyteriums.

Einladung zum Kaminabend im April

Wenn Sie zwanglos erfahren möchten, was ein Mitglied des Presbyteriums macht, dann

laden Lydia Jüschke, Petra Biesenthal und Thomas Koch Sie ein zum Kaminabend am **Sonntag, 16. April um 19.00 Uhr** im neuen Teil des Gemeindezentrums. Ohne Anmeldung. Ohne Verpflichtung. Einfach mal hören und sprechen.

Eine Mitarbeit im Presbyterium kann eine Herausforderung sein. Andererseits gibt es auch viele erfüllende Momente. Hier können Sie wirksam werden, in einer vertrauten Gruppe Ihrem Glauben Ausdruck verleihen und gemeinsam an einem Strang ziehen. Gerade dieses Gemeinschaftsgefühl ist es, das viele Presbyterinnen und Presbyter als sehr erfüllend erleben. ■

Gottesdienste			Leitung
März			
26. März Judika	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Kirche für Kleine und Große	Jung Bieling
April			
2. April Palmsontag	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Gottesdienst Jubelkonfirmation mit Abendmahl	Jung Herzner
3. April	18.00 Uhr	Passionsandacht	Herzner
4. April	18.00 Uhr	Passionsandacht	Herzner
5. April	18.00 Uhr	Passionsandacht	Herzner
6. April Gründonnerstag	19.00 Uhr	Gottesdienst mit Feierabendmahl	Heinemann
7. April Karfreitag	9.30 Uhr 11.15 Uhr 15.00 Uhr 19.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Kirche für Kleine und Große Andacht zur Todesstunde Jesu Taizégebet	Heinemann Bieling Bertenrath Bertenrath
9. April Ostern	5.00 Uhr 9.30 Uhr 11.15 Uhr	Osternacht mit Abendmahl Gottesdienst mit Abendmahl Kirche für Kleine und Große	Bertenrath Lexutt Bieling
10. April Ostermontag	11.15 Uhr	Gottesdienst mit Taufen	Bertenrath
16. April Quasimodogeniti	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Gottesdienst zum Abschluss der KiBiWo	Harrenberger Bieling
23. April Misericordias Domini	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Gottesdienst mit Taufen	Herzner Bieling
30. April Jubilae	9.30 Uhr 11.15 Uhr 17.17 Uhr	Gottesdienst Kids and Teens Jugendgottesdienst	Steeger Heinemann Gechert + Team

Gottesdienste			Leitung
Mai			
7. Mai Kantate	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Gottesdienst – meditativ	Herzner Bertenrath
13. Mai		Taufest am Heisterschoßer Teich	Heinemann/ Bertenrath
14. Mai Rogate	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Gottesdienst mit Abendmahl	Gechert Bertenrath
18. Mai Christi Himmelf.	11.15 Uhr	Gottesdienst im Kurpark	Heinemann
21. Mai Exaudi	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Gottesdienst – crossmedial	Herzner Heinemann
27. Mai	11.00 Uhr	Konfirmationen	Herzner
28. Mai Pfingsten	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Kirche für Kleine und Große	R. Heinemann Bieling
29. Mai Pfingstmontag	11.15 Uhr 14.00 Uhr	Konfirmationen Konfirmationen	Gechert Gechert

Juni			
4. Juni Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr 14.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Konfirmationen Konfirmationen	Bertenrath Haufe Haufe
11. Juni 1. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Gottesdienst – musikalisch mit Taufen	Lexutt Bieling
18. Juni 2. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Fällt aus Gottesdienst zum Gemeindefest	Heinemann/ Gechert



Passionsandachten in der Karwoche

In der Karwoche finden montags, dienstags und mittwochs jeweils um 18.00 Uhr Passionsandachten in der Christuskirche statt. Diese Tage sind noch Alltag – und doch besonders. Mit Musik und tiefen Texten gehen wir auf die Feiertage zu.

Kirchenfenster Christuskirche Henef (Antje Bertenrath)

Gottesdienste in den Seniorenresidenzen

Helenenstift

Bonner Straße 93

donnerstags

23. März

27. April

25. Mai

10.30 Uhr, mit Abendmahl

10.30 Uhr

10.30 Uhr, mit Abendmahl

Kurhaus

Kurhausstraße 27

donnerstags

6. April

4. Mai

1. Juni

10.30 Uhr

10.30 Uhr, mit Abendmahl

10.30 Uhr

Curanum Residenz

Kurhausstraße 45

dienstags

28. März

25. April

23. Mai

15.30 Uhr, mit Abendmahl

15.30 Uhr

15.30 Uhr, mit Abendmahl



VIELE GRÜNDE, EIN SEGEN DEINE TAUFE



*Taufe ist etwas Wundervolles.
Einmalig. Kostbar.
Ein Plus-Zeichen vor unserem Leben.
Gottes großes Ja zu uns.*



Darum lädt die evangelische Kirche 2023 dazu ein, gemeinsam die Taufe zu feiern. Die Aktion **#DeineTaufe** steht unter diesem Leitspruch: „**VIELE GRÜNDE, EIN SEGEN. DEINE TAUFE**“. Und unsere Kirchengemeinde ist mit dabei!

Am **Samstag, 13. Mai**, feiern wir zusammen mit vielen anderen: Unter freiem Himmel an der **Quelle des Heisterschoßer Teichs** werden insbesondere Kinder bis acht Jahren getauft. Ihnen wird der Segen zugesprochen. Weil sie ein Segen sind. So entdecken wir gemeinsam: Taufe ist Herzstück des christlichen Glaubens.

Mehr Informationen hat:
Pfarrer Stefan Heinemann
Telefon 90 86 878, stefan.heinemann@ekir.de

Nachtwache für Jugendliche

Willst Du die Osternacht einmal auf ganz besondere Art und Weise erleben? Dann komm zur Osternachtwache (nicht nur) in der Christuskirche.

Im vergangenen Jahr hat es dieses Angebot für Jugendliche zum ersten Mal in unserer Gemeinde gegeben. Es hat so gut-gefallen, dass es weitergehen soll. Deshalb treffen wir uns am Karfreitag, 8. April um 19.00 Uhr und wachen die Nacht gemeinsam.

Zu jeder vollen Stunde kommen wir zum Gebet zusammen. Darüber hinaus ist Zeit für eigene Besinnung, gemeinsames Erzählen, Kochen und vieles mehr. Natürlich gibt es



auch eine Schlafmöglichkeit – einfach Schlafsack und Isomatte mitbringen!

Nach dem letzten Gebet, mit dem Beginn des neuen Morgens, feiern wir dann in der Christuskirche im Gottesdienst um 5.00 Uhr die Auferstehung. Anschließend gegen 7.00 Uhr gibt es noch ein Frühstück.

Zu Gottesdienst und Frühstück sind auch Deine Eltern eingeladen.

Anmeldung bitte bis 5. April 2023 an niko.herzner@ekir.de oder per Post ans Gemeindebüro, Beethovenstr. 44

Niko Herzner & Team

Gemeindefest am Sonntag vor den Ferien

Auch in diesem Jahr findet als letzter Höhepunkt vor der großen Sommerpause das Gemeindefest statt. Am 18. Juni wird es an und in der Christuskirche wieder bunt und lebendig. Beginnend mit einem Festgottesdienst um 11.15 Uhr laden die Gruppen der Gemeinde zu Begegnung, Genuss und Spaß ein. Über den ganzen Tag wird es leckere und gesellige Angebote für alle Altersgruppen geben. Also jetzt schon den Termin in den Kalender schreiben. ■

Niko Herzner



Informiert geben:

Malteser Herzenswunsch-Krankswagen

In den Klingelbeutelkollekten des Wonnemonat Mai wird für den Herzenswunsch-Krankwagen der Malteser in Köln gesammelt. In den letzten Monaten haben wir erleben dürfen wie mehrere Menschen und Familien der Gemeinde durch dieses besondere Angebot Hilfe und Kraft in schweren Zeiten erfahren durften.



Die Aktion „Malteser Herzenswunsch“ ist eine von engagierten Maltesern ins Leben gerufene Initiative. Speziell geschulte Freiwillige erfüllen mit dem Malteser Herzenswunsch-Krankwagen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit einer Schwersterkrankung und oft verkürzter Lebenserwartung einen besonderen Wunsch, den die Patienten und ihre unmittelbar betroffenen Angehörigen aus eigener Kraft und überwiegend aus eigenen finanziellen Mitteln nicht realisieren können.

Vielleicht haben Sie den Krankwagen mit dem freundlichen Herz auf der Seite auch schon einmal in Hennef gesehen. Immer wieder bietet das Team vom Standort Siegburg / Bad Honnef auch hier seine Hilfe an. So, wie im vergangenen Herbst. Seit ein paar Monaten wusste eine junge Familie mit fünf Kindern, dass ihr Lebensweg eine schwere Wende genommen hatte. Der Vater, immer für alle da, hatte eine Krebsdiagnose bekommen und die Behandlung war nur noch Palliativ möglich. Sie würden Abschied nehmen müssen. Während er am Anfang dieses Weges noch viel selber in die Hand nehmen konnte, waren die Tage schwer geworden, manche wurden unerträglich. So gerne wollte seine Frau ihm noch einmal so etwas wie einen Urlaub schenken, doch sie lebten mittlerweile von Hartz IV und wussten schon so nicht aus noch ein. Eine Freundin

hatte ihr gesagt „Frag doch mal beim Herzenswunsch-Krankwagen“. Lange schämte sie sich. Aber dann rief sie dort an und fragte, ob sie ihren Mann noch einmal ans Meer fahren würden. „Nur ihr Mann?“ fragte die Koordinatorin für den Malteser Herzenswunsch-Krankwagen in der Diözese Köln am Telefon „Will er das unbedingt alleine?“ Bescheiden sagte sie, dass er es doch sei, der stirbt, sie und die Kinder hätten doch noch andere Möglichkeiten. Die Frau am Telefon versprach nichts, außer, dass sie sich noch einmal melden würde. Wenige Stunden später klingelte das Telefon. „Vielleicht können wir was machen, sind sie am nächsten Wochenende flexibel?“ „Ja, schon.“ „Gut, dann packen Sie, für alle sieben. Der weite Weg lohnt sich nicht für einen Tag, wir haben ein Hotel gebucht. Unser Team kommt am Samstagmorgen mit zwei Wagen, alle können mit und sind unsere Gäste. Direkt am Meer, Vollpension.“

Man braucht keine Phantasie, um zu wissen, wie viel Kraft dieses Wochenende der Familie gegeben hat.

Es ist gut, dass wir dieses beeindruckende ehrenamtliche Engagement mit unseren Kollekten unterstützen können. Mehr Informationen, insbesondere den Kontakt, wenn Sie für jemanden die Hilfe des Malteser Herzenswunsch-Krankwagen anfragen möchten, haben Sie die Möglichkeit kostenfrei anzurufen unter: 0800 33 00 102. Frau von Rappard oder Herr Körblein beraten Sie gerne. ■

Herzenswunsch.koeln@malteser.org
[www.malteser-herzenswunsch.de/
 herzenswunsch-2](http://www.malteser-herzenswunsch.de/herzenswunsch-2)

Direkte Spenden richten Sie an
Malteser Hilfsdienst e.V., Pax-Bank e.G.
IBAN: DE80 3706 0193 0100 1010 33
Stichwort: Malteser Herzenswunsch

Unser Thema ist immer Gott

Seit August leitet Annette Marx in unserer Kirchengemeinde die musikalischen Angebote für Kinder. In einem Interview mit Michael Heider stellt sie sich und ihre Arbeit vor.

Wie sind Sie in die Gemeinde gekommen?

Ich bin mit meinem Mann 1989 aus Wildbad im Schwarzwald nach Hennef umgezogen und wir haben dann zur Taufe unseres ersten Sohnes Kontakt mit der Gemeinde aufgenommen. Später sind unsere Kinder dann auch in den Kindergarten der Gemeinde gegangen.

Wie ist Ihr musikalischer Werdegang?

Vor der Grundschule habe ich in der evangelischen Musikschule Schwelm begonnen C- Blockflöte zu spielen. Dann folgten der Kinderchor und der Schulchor. Später habe ich auch Altflöte und Klavier gespielt. Ich habe dann aber auch mal viele Jahre gar nicht musiziert und erst nach dem Umzug nach Hennef langsam wieder mit dem Klavierspielen begonnen. Das Unterrichten hat damit begonnen, dass ich einem Nachbarskind Blockflötenunterricht gegeben habe. Nach und nach sind weitere Kinder dazugekommen. Ich habe dann berufsbegleitend eine Ausbildung in Rhythmikpädagogik gemacht und parallel Unterricht in Improvisation genommen. Ich habe im Gottesdienst an der Orgel und in der Kinderchorleitung in der Vergangenheit schon Vertretungen übernommen. Abgerundet habe ich das Ganze mit einem „Befähigungsnachweis Klavier“ und dem C-Schein für Kinderchor- und Chorleitung. Seit August bin ich nun in der Gemeinde für das Singen mit Kindern bis zum Konfirmationsalter zuständig.

Kann jeder singen?

Jeder Mensch kann singen. Man muss nur Interesse und Spaß an der Sache mitbringen. Kinder benutzen ihre Stimme als Ausdruck der



Persönlichkeit noch völlig unbefangen, ohne nachzudenken. Um das zu erhalten darf man Fehler nicht kritisieren. Singen lernt man durch Singen! Vor allem muss man immer prozessorientiert arbeiten, d. h. nicht nur das Ziel im Auge haben, sondern den Prozess des Lernens durch viele verschiedene Herangehensweisen fördern.

Wer ist die Zielgruppe Ihrer Angebote?

Alles vor dem Konfiunterricht ist meins. 5- und 6-jährige in der Kita sind die Regenbogen-Singvögel, Spatenchor-Projekte sind für das Alter 4-6 Jahre und Kinderchor-Projekte für Kinder aus der 2.-5. Klasse. Wir sind keine Domkantorei, d. h. es ist keine „Singschule“. Meine Angebote zielen darauf ab, Gemeindeleben mit Musik für Kinder, etwa beim Gemeindefest, dem Seniorenkreis oder einem Sing-Nachmittag mit Eltern zu gestalten. Ältere Kinder fallen dann in den Zuständigkeitsbereich der Kantorin Frau Lee.

Muss man eher Musikerin oder Erzieherin sein für die musikalische Arbeit mit Kindern?

Musikerin mit pädagogischen Ambitionen möchte ich sagen. Man sollte Freude daran haben, mit Kindern Musik zu machen. Man sieht von Probe zu Probe die Entwicklung und den Fortschritt.

Wie hat sich die Arbeit mit den Kindern gegenüber früher verändert?

Durch den Ganztag an den Schulen haben die Kinder deutlich weniger Zeit, als wir früher hatten.

ten. Sie sind mal bereit für eine befristete Zeit, also ein Projekt, sich auf Zusätzliches einzulassen. Daraus aber wie früher einen wöchentlich wiederkehrenden Regeltermin zu machen, wird heute nicht mehr so gut angenommen. Mein Angebot sind daher Projekte, die jeweils über einen befristeten Zeitraum, also etwa 2 – 3 Monate laufen und dann mit einem konkreten Auftritt abgeschlossen werden. Zeitlich liegt das Angebot dann je nach Alter etwa ab 16:00 oder 16:45 Uhr einmal pro Woche und dauert jeweils 40 Minuten bis zu einer Stunde. Das ist für die Kinder dann natürlich ein langer Tag und entsprechend muss man das Angebot gestalten, damit sie Freude haben und es nicht als 10. Schulstunde sehen. Man darf die Anforderungen also nicht zu hoch hängen, trotzdem kann man ein schönes Ergebnis erreichen. Normalerweise genügt die Teilnahme an den Projekten und es ist kein weiteres Lernen von Texten zu Hause erforderlich. Es gibt keine Pflicht-Hausaufgaben. Ich achte sehr darauf, dass man über mehrere Sinne gleichzeitig lernt, etwa durch Gebärden und Gesten. Auch der Einsatz von Orff-Instrumenten kommt hin und wieder vor, und ein Instrument was man immer dabei hat ist der eigene Körper. Damit kann man prima Schlagzeug spielen und das macht Riesenspaß.

Kinderchor-Projekt

Für „Kids und Teens“ von 7 bis 12 Jahren

Ende Februar startet ein Singprojekt für Kinder von 7 bis 12 Jahren. Es gibt Lieder von ganz alt bis ganz neu, Bodypercussion, Bewegungslieder, Sprechverse ...

- 🎵 Wer? Kinder von 7 bis 12 Jahren
- 🎵 Wann? Immer montags vom 27.02.2023 bis zum 18.06.2023
- 🎵 Uhrzeit: 16.45 - 17.45 Uhr
- 🎵 Wo? Im Gemeindezentrum (Paulussaal) an der Christuskirche
- 🎵 Auftritt 1 beim Gottesdienst für Kids + Teens am 30. April
- 🎵 Auftritt 2 beim Gemeindefest am 18. Juni

Du kannst die ganze Zeit dabei sein? Wunderbar! Das passt nicht so gut? Du kannst auch bis zum 30. April mitmachen oder erst im Mai einsteigen – alle sind willkommen!

Anmeldung über annette.marx@ekir.de



Wie werden neue Projekte angekündigt?

Wir haben einen E-Mail-Verteiler und dann natürlich über die Homepage, Aushänge in der Kirche und die Abkündigungen im Gottesdienst. Außerhalb der Gemeinde fließen die Informationen über die Kontaktstunde in der Grundschule, aber auch über Mund-zu-Mund-Propaganda.

Geben Sie uns einen kurzen Rückblick auf das gerade abgeschlossene Projekt, das Weihnachtssingspiel?

Wir hatten gut 20 Teilnehmer. Letztendlich hatten wir nur drei „normale“ Proben für den musikalischen Teil. Ich habe daher gegenüber den sonstigen Gepflogenheiten darum gebeten, auch zu Hause das Singen etwas zu üben und habe dafür die Texte und eine Tondatei mitgegeben. Das hat gut funktioniert. In der letzten Ansing-Probe haben die Kinder mit so schönen Stimmen gesungen, wie man sich das in der ersten Probe gar nicht hätte vorstellen können.

Welche Art von Liedern singen Sie mit den Kindern?

Die Projekte bewegen sich im kirchlichen Umfeld und insofern sind Gegenstand

der Auftritte bisher auch ausschließlich kirchliche Lieder. Bei den Proben werden natürlich auch weltliche Lieder zur Stimmbildung oder Bewegungslieder gesungen. Aber auch Begrüßungslieder oder einfach mal Wunschlieder werden gesungen. Wir machen Bodypercussion – bei alldem üben wir musikalische Parameter quasi heimlich mit.

Was ist für die Zukunft geplant?

Den Kontakt zu den anderen musikalischen Gruppen der Gemeinde wünsche ich mir schon, etwa mal mit dem Bläserkreis oder Flötenkreis gemeinsam auftreten. Da habe ich erste Ideen und wir schauen mal, was sich nach und nach umsetzen lässt. Auch Besuche in Seniorenheimen könnten ein Thema sein. ■



Es war schön mit Euch!

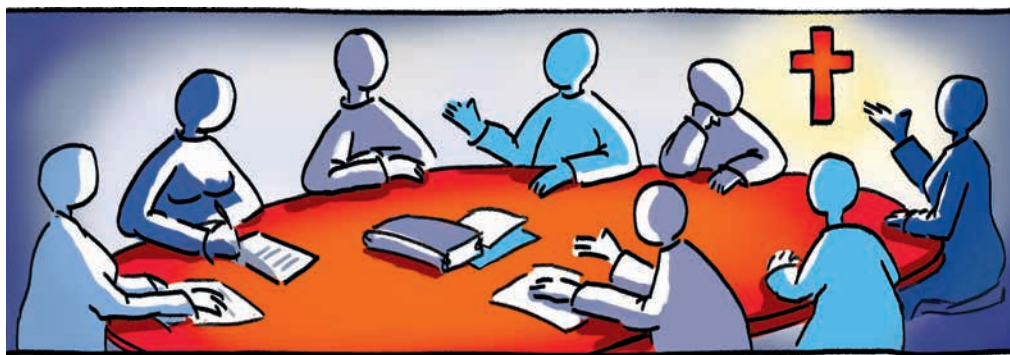
gelernt. Besonders meine erste Konfirmation werde ich wahrscheinlich nie vergessen. Es hat mir sehr viel Freude gemacht, Euch kennen zu lernen und mit Euch zu arbeiten.

Nun steht der nächste Schritt an, auf den ich mich seit meinem ersten Semester freue. Das Lernen geht weiter, aber die Ausbildung ist abgeschlossen. Ich habe mich beworben und wurde gewählt! Ich werde zum 1. April meine eigene Pfarrstelle in der Emmauskirche Thomasberg-Heisterbacherrott in Königswinter antreten. Ich bleibe also im Kirchenkreis und freue mich, wenn wir uns wiedersehen. Ich freue mich sehr auf diesen Abschnitt und bin gespannt, was ich mit Gottes Hilfe alles in dieser neuen Gemeinde lernen und gestalten darf.

Ich bin dankbar für alle Unterstützung, die ich von dieser Gemeinde, dem Presbyterium und dem Pfarrteam erhalten haben. Besonders danke ich meinem Mentor Stefan Heinemann für seine Zeit und seinen Rat. ■ *Janina Haupe*

Liebe Gemeinde,

vom 18.10.2021 bis zum 17.2.2023 habe ich bei Euch in der Christuskirche meinen Probendienst absolviert. Es war eine sehr herausfordernde und gleichzeitig eine sehr schöne Zeit. Es war spannend, eine Gemeinde kennen zu lernen, die noch einmal so anders ist als meine Vikariatsgemeinde. Ich habe vieles zum ersten Mal gemacht und dadurch einiges dazu



Aus dem Presbyterium

Zum Jahreswechsel

Die Gottesdienste zu Weihnachten 2022 waren teilweise sehr gut besucht und konnten wieder ohne größere Einschränkungen gefeiert werden. Auch wenn aus Witterungsgründen der im Kurpark geplante Gottesdienst ins Gemeindezentrum verlegt wurde, feierten insgesamt über 1.300 Besucherinnen und Besucher (60 % mehr als im Corona-Vorjahr) die Gottesdienste unserer Gemeinde.

Infolge sinkender Temperaturen und steigender Energiepreise hat das Presbyterium den Energiekonzeptentwurf des Bauausschusses aufgegriffen und an alle Gruppenleitenden verteilt. Ziel ist es, mit Ressourcen sparsam umzugehen und den Energieverbrauch zu senken. So wird die Kirche für Gottesdienste auf 18 °C rechtzeitig aufgeheizt, alle anderen Angebote finden bei 13 °C statt. Nur nach Bedarf heizen die Gruppenleitenden ihre Räume auf maximal 19 °C auf. Ansonsten achten wir alle auf kurzzeitiges Stoßlüften und Zurückdrehen der Thermostate auf Stufe 1.

Diakonischer Mittagstisch

Im Zuge steigender Energie- und Lebensmittelpreise kommen immer mehr Menschen an ihre finanziellen Grenzen. Die Tafel und Lebensmittelschränke sind stark nachgefragt. In Zusammenarbeit mit dem Diakonieausschuss hat Annekathrin Bieling die Idee eines diakonischen Mittagstisches ent-

wickelt. Das Presbyterium begrüßte diese Idee und stellte hierfür 10.000 € in den Haushaltsplan ein.

Personelles – aktuell und perspektivisch

Da Jenny Gechert seit Oktober stundenweise für ein berufsbegleitendes Studium freigestellt ist, wurde für die Unterstützung der Jugendarbeit Natalia Schepp mit 6,25 Wochenstunden eingestellt.

In intensiver Beratung ermittelte das Pfarrteam, welche Anpassungen der Bezirke infolge der Entwicklungen der Mitgliederzahlen und inhaltlich aktuell erforderlich sind. So wurden u. a. die Zuständigkeiten für festgelegte Arbeiten wie die Seniorenarbeit oder für die „Kirche für Kleine und Große“ geändert. Zur Gleichverteilung der Gemeindeglieder wurden die Pfarrbezirke neu zugeschnitten. Aufgrund ihrer Wohnorte tauschten Pfarrer Stefan Heinemann und Pfarrer Niko Herzner ihre Bezirke. Alle Anpassungen fanden Eingang in die Überarbeitung der jeweiligen Dienstanweisungen und -vereinbarungen des Pfarrteams.

Zur Vorbereitung der Presbyteriumswahl im Frühjahr 2024 findet im Zeitraum von 17. bis 24. September 2023 eine Gemeindeversammlung statt, in der die vorhandenen bzw. weitere Kandidatinnen und Kandidaten vorgestellt bzw. vorgeschlagen werden können. ■

Peter Waidelich

Einmal pro Woche ein warmes Essen



Seit dem 1. März bietet die Evangelische Kirchengemeinde Hennef an jedem Mittwoch um 12.30 Uhr einen diakonischen Mittagstisch an. Eingeladen sind Senioren, Allein-essende und Menschen mit geringem Einkommen aus Hennef. Die Anmeldung erfolgt bis jeweils Montagmittag telefonisch unter 02242/87 46 25 oder per Mail an mittagstisch.hennef@ekir.de. Das gesunde Essen wird im

Gemeindezentrum in der Beethovenstraße 42 gegen eine Spende ausgegeben und beinhaltet auch einen Nachtisch und Kaffee.

Innerhalb kürzester Zeit hatten sich bei Pfarrerin Annekathrin Bieling so viele Helferinnen und Helfer gemeldet, dass der Mittagstisch Anfang März eingeführt werden konnte. Ein kleines Team koordiniert die Anmeldungen, Bestellungen und den Einsatz des Helferteams, das inzwischen aus rund 20 Ehrenamtlichen besteht.

Ein solches Angebot zu etablieren ist eine Herausforderung und gleichzeitig eine Notwendigkeit in Zeiten, in denen immer mehr Menschen an ihre finanziellen Grenzen kommen. Die Gemeinde möchte mit dem Diakonischen Mittagstisch auch einen Beitrag dazu leisten, drohender Vereinsamung entgegen zu wirken und Gemeinschaft zu stärken. ■

Petra Biesenthal

Neue Verteilung der Pfarrbezirke

In unserer Hennefer Kirchengemeinde haben die Pfarrbezirke noch nie eine allzu große Rolle im Gemeindeleben gespielt. Verschiebungen der Pfarrbezirke haben sich aber nun bei der Aktualisierung der Dienstanweisungen ergeben. Sie sind gültig seit Anfang März.

Welcher Pfarrer besucht zum runden Geburtstag? Mit welcher Pfarrerin spreche ich zuerst, wenn ein Hochzeitsjubiläum, eine Taufe oder eine Trauerfeier ansteht?

Die Pfarrbezirke regeln, welche Person im Pfarrteam erster Ansprechpartner für einen bestimmten Teil der Gemeindeglieder ist.

Die Zuständigkeiten für über 7.500 Evangelische in Hennef haben die vier Mitglieder des Pfarrteams entsprechend ihres Stellenumfangs aufgeteilt. Diese Zuständigkeiten haben jetzt gewechselt.

Herzner und Heinemann haben getauscht

Stefan Heinemann und Niko Herzner haben ihre Bezirke im Wesentlichen getauscht.

Im Bezirk Süd ist Pfarrer Herzner zukünftig erster Ansprechpartner für alle Gemein-

deglieder in den Ortsteilen Geistingen und Söven, Dambroich und Rott. Pfarrer Heinemann übernimmt im Bezirk Ost die Zuständigkeit für alle Ortsteile von Westerhausen und Lanzenbach über Adscheid und Stadt Blankenberg bis zu Lauthausen und Altenbödingen.

Pfarrerinnen Annekathrin Bieling bleibt im Bezirk Nord zuständig für Happerschoß und Heisterschoß, Bröl und Weltergoven – neu hinzu kommen Greuelsiefen, Allner und Weingartsgasse. Pfarrerin Antje Bertenrath ist im Bezirk West weiterhin erste Ansprechpartnerin für Gemeindeglieder in Hennef-City und in Stoßdorf.

Einen besseren Überblick gibt die digitale Karte der Gemeindebezirke auf unserer Homepage evangelisch-in-hennef.de. ■

Ich zähl bis drei, dann ist hier Karneval

Mitte Februar wurde in der KiTa Regenbogen ein Kinderprinzenpaar gewählt. Von jecken Tagen berichtet Andrea Hummerich.

So wie jedes Jahr steht kurz nach Jahresbeginn schon das nächste wichtige Ereignis für die Kinder in der KiTa Regenbogen an: Aufregend und spannend ist die Karnevalszeit. Wochen vorher schon treffen sich alle Regenbogenkinder beim Morgenkreis im Foyer, um Themenvorschläge für das diesjährige Motto zu sammeln.

In einer geheimen Abstimmung konnten alle Regenbogenkinder und das pädagogische Team ihre Stimmen mit Hilfe eines Glassteines in einer Glasschale abgeben. Mit knapper Mehrheit gewann 2023 das Motto: „Disneyland“!

Ganze KiTa wurde bunt dekoriert

Unter diesem Karnevalsmotto wurde die ganze Kindertageseinrichtung bunt dekoriert. Dazu tüftelten und bastelten die KiTa-Regenbogenkinder mit Begeisterung in der Künstlerwerkstatt. Höhepunkt der Vorbereitung war die Wahl des Prinzenpaares.

Jedes Regenbogenkind darf sich freiwillig zur Wahl stellen. In einer geheimen Wahl wird dann wieder abgestimmt.

Dieses Jahr wurde zum Prinzenpaar der Ev. Kindertagesstätte Regenbogen gewählt: Ida I. und David I.. Beide haben sich sehr über ihre Wahl gefreut.

Kamelle vom Förderverein für die Party

In den Tagen vor Weiberfastnacht konnten alle Regenbogenkinder verkleidet und ge-



schminkt in die KiTa kommen. An Weiberfastnacht fand dann die große Karnevalsparty statt. Die Eltern unterstützten bei der Gestaltung des Buffets und erfüllten so die Essenswünsche der Regenbogenkinder: Bunt und süß, soll es am besten an diesem Tag sein.

Dazu die Kamelle vom Förderverein für eine Karnevalsparty, bei der Klein und Groß lachen und singen, tanzen und viel Freude miteinander haben. ■

Wahrheit braucht Vertrauen

„Für uns ist es ungewohnt, eine so große Gruppe im Haus zu haben. Die meisten Gemeinden kommen mit zehn bis zwölf Jugendlichen und beklagen, dass sie keine Teamer mehr finden. Das scheint in Hennef ja kein Problem zu sein.“, so begrüßte Referentin Juliane Müller die 25 Jugendlichen, die im Januar mit Heike Hyballa und Jenny Gechert in den Hackhauser Hof gekommen waren.

Hinschauen. Helfen. Handeln.

Anlass für den Aufenthalt in der Evangelischen Jugendbildungsstätte in Solingen war die noch ausstehende Schulung zur Prävention sexualisierter Gewalt, welche von allen ehrenamtlich tätigen Jugendlichen zu durchlaufen ist. Um möglichst viele Jugendliche gemeinsam schulen zu können, hatte sich das Team der Kinder- und Jugendarbeit dazu entschlossen, die Schulung in ein gemeinsames Wochenende einzubetten.

Juliane und Michaela, die beiden Referentinnen, hatten ein volles, aber sehr interessantes und gut aufgearbeitetes Programm für die Gruppe vorbereitet. Mit viel Interaktion und abwechslungsreichen Methoden wurden die Jugendlichen an das Thema sexualisierte Gewalt herangeführt, dafür sensibilisiert und bekamen Handlungsanweisungen an die Hand, die ihnen dabei helfen sollen, sich richtig zu verhalten, wenn sie im Rahmen ihrer Tätigkeit mit dem Themen Grenzüberschreitung, Missbrauch oder Vergewaltigung konfrontiert werden sollten.

Das große Wir

Selbstverständlich blieb trotz des dichten Schulungsprogramms noch genügend Zeit, um gemeinsam zu quatschen, zu spielen und vor allem viel zu lachen! Auch ein Grund, warum dem Team dieses Wochenende wichtig war. Denn endlich gab es die Gelegenheit einmal mit allen gemeinsam unterwegs zu sein.

Spätestens wenn der Busfahrer große Augen macht, weil eine Gruppe von 27 Personen einsteigt, dann merkt man: Hey, wir sind wirklich viele und das ist etwas Besonderes!

Außerdem hatten wir zum ersten Mal auch Jugendliche aus unserer Kooperationsgemeinde Uckerath dabei. Das war richtig schön und wir freuen uns auf weitere gemeinsame Projekte.

Ein echtes Geschenk

Nicht nur die Teamerinnen und Teamer haben an diesem Wochenende etwas gelernt, auch für uns als Leitung hat dieses Wochenende noch einmal eine Erkenntnis gebracht: Es ist unglaublich toll, so viele junge Menschen zu haben, die sich in unserer Gemeinde engagieren. Das ist nicht selbstverständlich, sondern ein großes Geschenk, für welches wir sehr dankbar sind. ■

Jenny Gechert



Geben und Nehmen in schwierigen Zeiten

Die letzten Monate haben viele Veränderungen und große Herausforderungen mit sich gebracht, weltweite Krisen haben sich auch hier auf den Alltag ausgewirkt. Durch die Inflation, die rasante Steigerung der Energiekosten oder die Nachwirkungen der Pandemie wissen viele Menschen, die ohnehin am Rande des Existenzminimums leben, nicht mehr ein noch aus. Auch Familien, die bislang einigermaßen über die Runden kamen, kommen jetzt an ihre Grenzen.



Unterstützung vor Ort und direkt

Eine erste Anlaufstelle für Menschen, die Hilfe brauchen, ist die Sozialsprechstunde an der Christuskirche. Hier steht Sozialarbeiter Rüdiger Matura jeden Mittwoch von 9.00 – 12.00 Uhr zum Gespräch bereit. In vielen Situationen kann er direkt Unterstützung leisten, im Einzelfall beraten oder aus dem Lebensmittelschrank weiterhelfen. Bei größerem Bedarf stellt Rüdiger Matura die Weichen und arbeitet eng mit dem „Zeitraum“ des Diakonischen Werks in Siegburg zusammen. Sollten Sie sich direkt dort beraten lassen wollen, wenden Sie sich gerne an Janin Joos.

Sie erreichen Frau Joos telefonisch unter 02241 / 252 15 32, per Mail unter janin.joos@diakonie-sieg-rhein.de.

In der Kirchengemeinde Hennef sind alle Mitarbeitenden in Notfällen ansprechbar, insbesondere das Pfarrteam und die Gemeindegewerkschaft – selbstverständlich vertraulich und diskret. Das Beratungs- und Hilfsangebot ist nicht an eine Mitgliedschaft in der Kirchengemeinde oder den Erhalt von Sozialleistungen gebunden. Kontaktdaten zu allen Ansprechpartnern und Angeboten sind im letzten Teil dieses Kuriers oder auf der Homepage der Gemeinde „evangelisch-in-hennef“ zu finden.

Weitergabe der Energiekostenpauschale

Glücklicherweise gibt es auch Menschen, die mehr haben, als sie zum Leben unbedingt brauchen. Die Dankbarkeit über diese Lebenssituation kann sich in dem Wunsch zeigen, etwas vom materiellen Gut an andere weiterzugeben. Viele Menschen haben die Energiekostenpauschale bitter nötig, für einige ist es aber auch Geld, das für den Lebensalltag nicht zwingend erforderlich gewesen wäre. Die Weitergabe dieses Betrags oder eines Teils davon kann anderen eine große Hilfe sein.

Spendenkonto:

Ev. Kirchengemeinde Hennef
Verwendungszweck: „Diakonie Hennef“
IBAN DE17 3705 0299 0000 2001 21

Die Kirchengemeinde Hennef sucht laufend nach neuen Wegen, materiell Schwächere zu stärken, und setzt jede Spende da ein, wo sie dringend gebraucht wird! ■

Niko Herzner / Petra Biesenthal

Kinder-Bibel-Woche

Kinderbibelwoche, dass bedeutet eine Woche lang fetzige Lieder, fröhliche Spiele, pffiffige Basteleien, super Theaterstücke, spannende Geschichten aus der Bibel und natürlich ein tolles Mittagessen. Dazu treffen wir uns in der **zweiten Osterferienwoche vom 11. bis 14. April 2023**, jeden Tag von 9.00 bis 14.00 Uhr im Gemeindezentrum in der Beethovenstraße 44.

Am Sonntag, 16. April 2023 werden wir den Gottesdienst um 11.15 Uhr mitgestalten und Ihr könnt Euren Eltern zeigen, was Ihr in dieser Woche alles erlebt habt.

Teilnehmen können Kinder im Alter von 6-12 Jahren. Wir erbitten einen Teilnahmebeitrag von 40 Euro für das Mittagessen und das Material. ■ *Heike Hyballa*



Kinderfreizeit

Wir stehen schon in den Startlöchern und wollen mit Euch in der Zeit vom 29.07. bis 05.08.2023 in das Evangelische Freizeitheim Schotten fahren. Dort werden wir acht Tage ohne Eltern verbringen. Unser Freizeitziel erreichen wir mit dem Bus. Das Freizeitheim ist gemütlich eingerichtet und bietet ausreichend Platz für unsere Gruppe. Direkt am Haus können wir bei Sport und Spiel ausgiebig toben.

Neben Sommer und Sonne erwartet Euch in dieser Woche ein abwechslungsreiches Programm mit Spiel, Spaß und Action. Ein Schwimmbadbesuch und ein Ausflug ins Umland dürfen natürlich nicht fehlen.

Frühstück und Abendbrot werden wir zubereiten und für ein warmes Mittagessen wird gesorgt sein. Die Gruppe übernimmt den Küchendienst.

Im Teilnehmerbetrag von 280,00 Euro sind – abgesehen vom Taschengeld – alle Kosten für Fahrt, Unterkunft und Verpflegung enthalten.

Weitere Informationen gibt es bei Heike Hyballa: heike.hyballa@ekir.de ■

Ferienspaß im Sommer

Unter dem Titel „Ferien ohne Koffer“ finden in den Sommerferien drei Angebote statt:

Für Kinder von 6 bis 12 Jahren

gibt es Spiele, Basteln, Singen, Ausflüge und vieles mehr am Kinder- und Jugendhaus klecks. Gemeinsam mit anderen Kindern machen Ferien Spaß auch ohne zu Verreisen.

In der 1. Ferienwoche vom 26. bis 30. Juni unter der Leitung von Heike Hyballa und in der 6. Ferienwoche vom 31. Juli bis 4. August unter der Leitung von Claudia Heider. Weitere Infos und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es ab dem 1. April auf der Homepage der Kirchengemeinde oder bei den beiden Leiterinnen.

Für Jugendliche zwischen 13 und 15 Jahren

geht es in diesem Sommer zwar nicht auf große Fahrt – die nächste Sommerfreizeit ist für 2024 geplant – doch das bedeutet nicht, dass im Sommer Langeweile angesagt ist. Ganz im Gegenteil. In der 3. Woche der Sommerferien bietet unsere Mitarbeiterin Natalia Schepp in der Zeit vom 10. bis 14. Juli eine abwechslungsreiche Woche an. Was genau in dieser Woche auf dem Programm steht, wird in Kürze auf unserer Homepage veröffentlicht. Wir freuen uns schon jetzt auf eine erlebnisreiche Zeit! ■

Ich glaube, dass ... – lass mich mal überlegen!

„Ich glaube an Gott, den Vater ...“ - in fast jedem Gottesdienst bekennt die Gottesdienstgemeinde mit jahrtausendealten Worten ihren christlichen Glauben. Aber kann man das noch so sagen: Die Jungfrauengeburt? Die Auferstehung von den Toten?

Zwischen den Oster- und Sommerferien lädt Pfarrer Stefan Heinemann im Bibelgesprächskreis zu drei Gesprächsrunden darüber ein, wozu sich Christen über die Jahrhunderte bekannt haben – und wie sie ihn ausformuliert haben. Einmal im Monat mittwochs von 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr im Gemeindezentrum an der Christuskirche.

Drei Gesprächsrunden über den Glauben

Am 19. April geht es zunächst um den eigenen Glauben – und wie er sich im Apostolischen Glaubensbekenntnis wiederfindet. Das ist die Textform, die im Gottesdienst gesprochen wird.



Am 10. Mai dreht sich das Gespräch um Bekenntnisunterschiede zwischen evangelischer und katholischer Kirche – gibt es die überhaupt noch?

Am 14. Juni stellt Pfarrer Heinemann zwei Glaubensbekenntnisse vor, die von Christen verfasst wurden, deren Kirchen sich in heftiger Abgrenzung zu ihrer Umwelt befanden – einmal gegenüber dem Nazi-Regime und ein anderes Mal gegenüber der Apartheid in Südafrika. ■

Frauen-Wochenende vom 6. bis 8. Oktober

„Lernt tanzen, sonst wissen die Engel nicht, was sie mit Euch im Himmel anfangen sollen.“ Dieses Zitat wird dem Kirchenvater Augustinus (354-430) unterstellt. Tanzen ist Bewegung, Ausdruck von Gefühlen, der ganze Körper gerät in Bewegung, nimmt Rhythmen auf, wiederholt Schrittfolgen und Gesten, die die innere und äußere Haltung beeinflussen.

Auch in der Bibel wird getanzt, mal um das goldene Kalb (2. Mose 32) und mal vor der Bundeslade, in der das Volk Israel die Gebote Gottes aufbewahrt (2. Sam 6) und vielleicht hat auch Jesus getanzt, z.B. auf der Hochzeit zu Kanaan (Joh 2). In den Psalmen ist der Tanz Teil des Gebetes, des Gotteslobs.

Mit der Methode des Bibliodramas werden an dem Wochenende verschiedene Texte und Geschichten aus der Bibel ins Spiel gebracht.

Darüber hinaus werden die Tage durch Andachten, Leibarbeit (Eutonie) und die Mahlzeiten strukturiert.

Im Haus Wiesengrund in Nümbrecht erfolgt die Unterbringung in Zweibettzimmern. Das schöne Fachwerkgebäude ist von einem großen Garten umgeben.

Die Leitung des Wochenendes hat Pfarrerin Antje Bertenrath, 16 Teilnehmerinnen können mitfahren.

Der Teilnehmerinnenbeitrag liegt bei 160 €. Für die Anreise werden Fahrgemeinschaften gebildet. Anmeldeschluss ist der 04. September 2023. Anmeldeformulare liegen ab Mitte März im Gemeindezentrum und im Gemeindebüro aus.

Nähere Informationen gibt gerne Antje Bertenrath, Telefon 2542 ■

Regelmäßige Gruppen in unserer Gemeinde

Wenn Sie Näheres zu Inhalten und Themen der Gruppen erfahren möchten, schauen Sie bitte auf die Homepage (www.evangelisch-in-hennef.de) oder wenden Sie sich an die hier genannten Ansprechpartner. Alle Raumangaben außerhalb des Kinder- und Jugendhauses „klecks“ (Deichstraße 30) beziehen sich auf das Gemeindehaus an der Christuskirche (Beethovenstraße 42).

Angebote für Kinder und Jugendliche im Kinder- und Jugendhaus „klecks“

- **Miniclub** □ neu: dienstags und freitags
Natalia Schepp, info@3farben-schepp.de
- **Jugendcafé** □ freitags, neue Anfangszeit: 18.30 Uhr
Gabriel Dette, Tel. 8 63 18
- **Kids-Café** □ freitags, 16.00–18.00 Uhr
Heike Hyballa, Tel. 86318, heike.hyballa@ekir.de
- **Naturforscher** □ 1. Mittwoch im Monat, 16.00 Uhr
Heike Hyballa, Tel. 86318, heike.hyballa@ekir.de
- **Koch-Pänz** □ 3. Donnerstag im Monat, 16.00 Uhr
Heike Hyballa, Tel. 86318, heike.hyballa@ekir.de

Gesprächskreise

- **Bibelgesprächskreis** □ jeden 2. Mittwoch im Monat, 10.00 Uhr, Matthäusraum
Termine: 8. März, 19. April, 10. Mai, 14. Juni
Stefan Heinemann, Tel. 9 08 68 78
- **FITT – Forum Interessanter Theologischer Themen**
jeden 2. Freitag, 19.30 Uhr, Markusraum
Oswald Bayer, Tel. 91 89 51
- **Frauentreff/Gesprächskreis** □ mittwochs, 15.00 Uhr, Markusraum
Termine: 12. April, 10. Mai, 14. Juni
Ruth Meuser, Tel. 59 63
- **Midlife-Kreis für Frauen zwischen 35 und 60 Jahren**
freitags, 19.00 Uhr, Matthäusraum
Beate Zacharias, Tel. 01 60 / 94 62 95 97, beate.za@icloud.com und Beate Koch, Tel. 55 94
- **Seniorentreff** □ donnerstags, 15.00 Uhr
Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47

Gesang und Musik

- **Singen mit Kindern**
Annette Marx, annette.marx@ekir.de
- **Blockflötenkreis** □ montags, 19.30 Uhr, Matthäusraum
Ulrike Dernbach-Steffl, Tel. 9 69 24 77
- **Jungbläser** □ montags, 18.00 Uhr, Orgelempore
Martin Salzmann, Tel. 32 02
- **Posaunenchor** □ montags u. mittwochs, 19.30 Uhr, Orgelempore
Martin Salzmann, Tel. 32 02

Gesang und Musik

- **Singkreis** □ donnerstags, 15.00 Uhr, Paulussaal
Ruth Meuser, Tel. 59 63 und Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47
- **Kirchenchor** □ donnerstags, 19.30 Uhr
Sanghwa Lee, Tel. 8 09 94

Sport und Bewegung

- **Seniorentanz-Gruppe** □ dienstags, 10.00 Uhr
Inke Kolb, Tel. 86 81 70 u. Karin Winkler, Tel. 87 32 40

Weitere thematische Gruppen

- **Besuchsdienst** □ Bitte erfragen Sie aktuelle Termine bei:
Antje Bertenrath, Tel. 25 42
- **Deutschkurs für ausländische Frauen und Aussiedlerinnen** □ montags, 15.00 Uhr
Christel Müller, Tel. 8 09 15 u. Ilse Marie Fischer, Tel. 0 22 38 / 25 11
- **Freizeittreff für Menschen mit und ohne Behinderung** □ samstags, 14.30 Uhr
Matthias Morgenroth, Tel. 9 08 07 43
- **Kreativgruppe** □ 1. und 3. Mittwoch im Monat, 10.00–12.00 Uhr, Markusraum
Annemarie Spanier, Tel. 9 18 18 31
- **Nähwerkstatt** □ mittwochs, 20.00 Uhr, Markusraum
Susanne Haeffs, susanne.haeffs@gmx.de u. Marianne Scheid, marianne.scheid@gmx.net
- **Kreative Keramikgestaltung** □ mittwochs
Gruppe 1: 18.00–20.00 Uhr, Gruppe 2: 20.00–22.00 Uhr
(Keller, Eingang Bonner Straße). Anmeldung bei: *Marie-Luise Lück, Tel. 0 26 83 / 4 23 63*
- **Offene Tür – Treffpunkt für Aussiedler (deutsch/russisch)**
1. Mittwoch im Monat, 14.00 Uhr, Johannessaal
Galina Mehl, Tel. 91 25 32
- **Reparatur-Café** □ 3. Samstag im Monat, 10.00–13.00 Uhr
im „Machwerk“ Hennef, Chronos-Gelände, Frankfurter Straße

Andacht, Besuchsdienst, Meditation

- **Meditation – Gruppe I** □ montags, 19.00 Uhr, Paulussaal
Termine: 17. April, 08. Mai, 12. Juni
Marina Schoneberg, Tel. 86 92 27
- **Meditation – Gruppe II** □ dienstags, 19.00 Uhr, Paulussaal
Termine: 18. April, 09. Mai, 13. Juni
Marina Schoneberg, Tel. 86 92 27

Andere Gruppen in unserem Gemeindezentrum

- **Anonyme Alkoholiker** □ dienstags, 19.30 Uhr, Matthäussaal
Stefan, Tel. 8 98 23 21 oder 01 51 / 12 78 35 08
- **Kochen in Gemeinschaft für Trauernde und andere Alleinssende**
„klecks“
Anmeldung bis zum Freitag vorher bei *Waltraud Brüggemann, Tel. 9 18 08 35,*
waltraud.brueggemann@freenet.de

Humanitäre Katastrophe in Armenien

Das 1832 gegründete Gustav-Adolf-Werk (GAW) ist das älteste evangelische Hilfswerk Deutschlands und benannt nach dem schwedischen König Gustav Adolf (1594 – 1632), der im 30-jährigen Krieg den Protestanten im Kampf gegen die Katholiken zu Hilfe kam und damit die Existenz des deutschen Protestantismus sicherte.

In seinem Geiste hilft das GAW noch heute bedrohten protestantischen Minderheiten in etwa 40 Ländern auf der ganzen Welt. Die Partner sind hierbei lutherische, reformierte und unierte Diaspora-Kirchen in Europa, Lateinamerika und Asien. Diese werden beim Gemeindeaufbau allgemein, bei der Ausbildung von kirchlichen Mitarbeitern und beim Bau von Kirchen etc. unterstützt.

Hilfe für Armenien

Ein Land, das dringend Hilfe braucht, ist Armenien. Dieses Land ist die älteste christliche Nation der Welt und hat 2020 einen Krieg gegen das islamische und ölfreiche Aserbaidschan verloren, das bei seinen Angriffen von der Türkei unterstützt wurde. Seitdem ist der Zugang der armenisch besiedelten Exklave Berg-Karabach zum armenischen Kernland gefährdet.

In Armenien sind die protestantischen Kirchen mit knapp 1 % der Bevölkerung (ca. 29.000 Personen) die zweitgrößte religiöse Gruppe und leiden große Not. Die Aufgabe des GAW liegt in der augenblicklichen Situation darin, die Kontakte zu den bedrängten protestantischen Gemeinden aufrechtzuerhalten und humanitäre Hilfe vor Ort zu organisieren.

Arzach/Bergkarabach

Pfarrerin Ulrike Veermann vom GAW in Bonn berichtet von der Lage in der Enklave:

Seit Dezember 2022 blockiert Aserbaidschan den sogenannten Latschin-Korridor. Der nur wenige Kilometer breite Streifen ist die einzige Verbindung zwischen Armenien und der Region. 120 000 Menschen sind von der Blockade betroffen.

Sie sind abgeschnitten von Lebensmittellieferungen und medizinischer Hilfe. Das Benzin ist knapp. Die Versorgung mit Strom ist auch



gekappt. Armenier kommen weder in die Enklave rein noch von dort raus. Die Menschen hungern.

Verlust der Heimat

„Es ist die Heimat so vieler armensicher Menschen, die dort leben wollen. Es ist derzeit ein Kampf ums Überleben. Die Situation wird von Tag zu Tag schlimmer.“, sagt Pfarrer Hovhannes Hovsepyan aus Jerewan. Er sorgt sich um seine evangelische Gemeinde in Stepanakert. „Der Pfarrer versucht, den Menschen Kraft zu geben. Gottesdienste finden nach wie vor statt. Das kleine Gemeindezentrum ist wichtig für die Menschen, die hier Trost bekommen“, berichtet Hovsepyan am Telefon. So bittet er: „Wenn ihr im GAW uns helfen könnt, humanitäre Hilfe zu leisten, dann sind wir euch von Herzen dankbar. Und vor allen Dingen: erzählt von uns und betet für uns!“

Lassen Sie uns helfen, gerade auch den Partnergemeinden in den Regionen, die nicht so im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen. Eine Hilfe, die das GAW durch die gute Vernetzung nahe zu den Menschen bringen kann. ■

Dorothee Akstinat

Spendenkonto GAW-Rheinland:

BKD Duisburg, BIC: GENODED1DKD,
IBAN: DE57 3506 0190 1010 9770 17

Nachgefragt: Wie mit der Trauer leben?

Was ist Trauer?

Trauer ist die Reaktion auf einen Verlust, einen Abschied, eine Trennung. Ein Umzug kann Trauer hervorrufen ebenso wie das Ende der Berufstätigkeit, der Tod einer nahestehenden Person löst Trauer aus, und auch der Auszug von erwachsenen Kindern, die Trennung von Partner oder Partnerin.

Ist Trauer das gleiche wie Traurigkeit?

Nein. Trauer umfasst viele verschiedene Gefühlsregungen. Sie kann sich auch in Wut oder Angst ausdrücken, in Erleichterung, Leere oder Verzweiflung. Oft umfasst die Stimmungslage verschiedene Gefühle gleichzeitig.

Drückt sich Trauer auch in körperlichen Reaktionen aus?

Bei Trauernden können Schlafstörungen auftreten, Konzentrationsverlust, Müdigkeit oder Appetitlosigkeit.

Wie lange hält die Trauer an?

Es hängt von der Schwere des Verlustes und der individuellen Gesundheit ab, wie lange es dauert, bis eine Person den Trauerschmerz verarbeitet hat.

Warum spricht man vom Trauerjahr?

Nach dem Tod einer nahestehenden Person dauert es in der Regel mindestens ein Jahr, bis die Trauer bewältigt ist. Im Laufe eines Jahres begegnen Geburtstage, Jahrestage, Feste und Ferienzeiten, die ohne den Verstorbenen gestaltet werden müssen. Von Jahr zu Jahr werden diese besonderen Zeiten weniger belastend für die Hinterbliebenen. Traurigkeit ist natürlich noch da, die Gemütslage insgesamt kommt jedoch nach und nach wieder ins Gleichgewicht.

Was passiert in einer Trauergruppe?

In Trauergruppen begleiten sich von Trauer betroffene Personen gegenseitig. Sie schenken sich Aufmerksamkeit und Verständnis. Die eigene Geschichte wird erzählt, Erfahrungen werden geteilt, Tränen werden ausgehalten, Fragen

und Klagen werden formuliert. Viele erleben es als erleichternd, anderen Personen zu begegnen, die auch in Trauer sind.

Geht es in einer Trauergruppe immer traurig zu?

Nein. Es werden auch schöne Erfahrungen und Erinnerungen miteinander geteilt, Freude und Lachen haben Raum, und Humor hilft dabei, das Schwere auszuhalten. Außerdem wird auch nach Halt und Kraftquellen Ausschau gehalten.

Was ist das Ziel des Trauerprozesses?

Wenn die Trauerarbeit nach und nach bewältigt wird, kann der Verlust akzeptiert und in das Leben integriert werden. Das Hier und Jetzt rückt in den Vordergrund und kann gestaltet werden mit neuen Beziehungen, neuen Rollen oder neuen Verhaltensmöglichkeiten.

Wo gibt es Angebote für Trauernde?

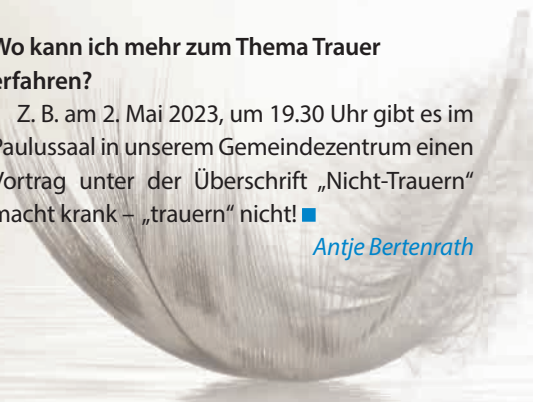
In der evangelischen Kirchengemeinde Hennef wird in der Zeit von Advent bis Karneval eine Trauergruppe angeboten. In den dunklen Wintermonaten und über die Feiertage sollen Menschen in Trauer besonders begleitet werden. Jederzeit ist es möglich, die PfarrerInnen und geistlichen Begleiterinnen um ein Gespräch zu bitten.

Der Lebenskreis e.V. Hennef bietet Trauergruppen für Erwachsene und auch speziell für Kinder an, Trauercafés und Trauerwanderungen sind offene Angebote, an denen eine unverbindlichere Teilnahme möglich ist.

Wo kann ich mehr zum Thema Trauer erfahren?

Z. B. am 2. Mai 2023, um 19.30 Uhr gibt es im Paulussaal in unserem Gemeindezentrum einen Vortrag unter der Überschrift „Nicht-Trauern“ macht krank – „trauern“ nicht! ■

Antje Bertenrath



Demokratie braucht Religion

Demokratie ist das zentrale Glaubensbekenntnis unserer Gesellschaft, schreibt Hartmut Rosa, einer der renommiertesten Soziologen in Deutschland. Aber sie erfordert Stimmen, Ohren und hörende Herzen.

Insbesondere letzteres fehlt zunehmend in einer Gesellschaft des „rasenden Stillstands“, diagnostiziert Rosa. Hörende Herzen – das braucht eine Haltung des Sich-Anrufen-Lassens, die eingeübt werden muss.

Eine unverzichtbare Ressource

Religion wiederum hat die Kraft, die Lieder und die Gesten, die Räume,

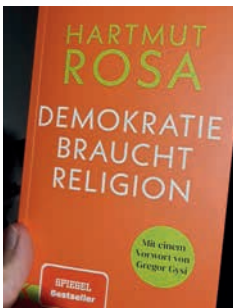
Traditionen und Praktiken, die einen Sinn dafür öffnen, was es heißt, sich anrufen und durch echte Begegnung verändern zu lassen – eben in Resonanz zu gehen. Auf diese Ressource kann eine Gesellschaft nicht verzichten, fordert der Jenaer Soziologe. Dem pflichtet auch der erklärtermaßen atheistische Linken-Politiker Gregor Gysi in seinem Vorwort bei.

Knapp und gut lesbar

Das kurze Büchlein ist die verschriftlichte Version eines Vortrags, den Rosa vor der Würzburger Diözesankonferenz hielt. Entsprechend gut lesbar ist das Buch – eine gute Stunde reicht und ist es wert! ■

Stefan Heinemann

Buch-
tipp



Auf Instagram Kirche entstauben

„Ich liebe Gott und ich liebe Menschen“, schreibt die Wiener Pfarrerin Julia Schnizlein, „und meine Leidenschaft ist es, von beiden zu erzählen.“

Die 44-jährige ist Pfarrerin in der Stadtkirche in Wien. Sie lebt in einer Patchworkfamilie, hat vier erwachsene und zwei kleine Kinder – eines davon mit einem halben Herzen. Auf Instagram erzählt sie als @juliandthechurch davon – und entstaubt nebenbei das konservative Kirchenbild, das viele noch haben.

Geburt der Tochter veränderte sie

Schnizlein studierte Theologie und Journalistik, arbeitete zunächst als Journalistin – bis ihre Tochter Elsa mit halbem Herzen geboren wurde. Im ersten Lebensjahr wurde sie oft operiert – das hat Schnizleins Blick verändert: Sie wurde Pfarrerin.

Als Pfarrerin im katholisch geprägten Österreich überrascht sie Menschen: Wer ihrem Account folgt, sieht Fotos einer modernen jungen Frau mit Schwangerschaftsbauch, mit



Web-
tipp

Leopardenshirt, mit Talar, mit ihren Kindern. Auch auf Facebook, Twitter und mit einem eigenen Podcast ist die Pfarrerin online.

„Wenn man mir folgt, versteht man es“

„Ich will erzählen, wie es ist, mit dem Glauben zu leben, wie es im Pfarrberuf als Frau ist, mit Kindern“, sagt die Theologin. „Erst wenn man mir folgt, versteht man es. Und entzückenderweise tun das in meiner Gemeinde auch viele ältere Menschen. Und die finden es auch sehr gut.“ ■

Stefan Heinemann

Wir sind für Sie da

- **Vorsitz im Presbyterium:** *PfarrerIn Antje Bertenrath*, Tel. 25 42

- **Pfarrerinnen und Pfarrer:**

PfarrerIn Antje Bertenrath, Dickstraße 25, Tel. 25 42 (außer dienstags und samstags),
antje.bertenrath@ekir.de

PfarrerIn Annekathrin Bieling, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 70 63 (außer montags),
annekathrin.bieling@ekir.de

Pfarrer Dr. Stefan Heinemann, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 68 78 (außer samstags),
stefan.heinemann@ekir.de

Pfarrer Niko Herzner, Kurhausstraße 62 b, Tel. 8 06 18 (außer montags und freitags),
niko.herzner@ekir.de

- **Gemeindebüro:** *Elke Moor / Christiane Dehmel*

Beethovenstraße 44, Tel. 32 02, Fax: 8 45 95, gemeinde.hennef@ekir.de
Mo., Di., Mi., Fr. 10.00–12.00 Uhr, Do. nur 16.00–18.00 Uhr

- **Homepage:** www.evangelisch-in-hennef.de

Auf Youtube, Facebook und Instagram finden Sie uns unter „Evangelisch in Hennef“

- **Kindertagesstätte Regenbogen:** *Leiterin Olga Graf*

Kurhausstraße 88, Tel. 8 22 90, ev.kita-regenbogen@ekir.de

- **Evangelisches Kinder- und Jugendhaus klecks:** *Jenny Gechert / Heike Hyballa*

Deichstraße 30, Tel. 8 63 18, jenny.gechert@ekir.de, heike.hyballa@ekir.de

- **Arbeit mit Senioren:** *Pastorin Tanja Harrenberger*, Tel. 9 17 31 47, tanja.harrenberger@ekir.de

- **Gemeindeschwester:** *Margret Diedenhofen*, Tel. 9 01 91 18,

gemeindeschwester.hennef@ekir.de

- **Kirchenmusik:** *Kantorin Sanghwa Lee*, Tel. 8 09 94 (außer mittwochs), sanghwa.lee@ekir.de

- **Küster:** *Andreas und Galina Mehl*, Tel. 91 25 32 (außer montags), kuester.hennef@ekir.de

Sprechstunden: dienstags 10.00–12.00 Uhr

- **Archiv:** *Martin Heiermann*, Tel. 0 22 47 / 9 69 67 25, martin.heiermann@ekir.de

- **Telefonandacht zum Wochenende:** Tel. 9 04 32 61

- **Allgemeine Sozialberatung:** *Rüdiger Matura*, Tel. 87 46 24,

Sprechstunde: mittwochs 9.00–12.00 Uhr, im Gemeindezentrum, neuer Teil

- **Psychologische Beratung:** *Petra Biesenthal*, Tel. 9 17 82 62, petra.biesenthal@ekir.de

- **Ev. Beratungsstelle Bonn:** Tel. 02 28 / 68 80-1 50, www.beratungsstelle-bonn.ekir.de

- **Zeitraum:** Ev. Zentrum für Diakonie und Bildung,
Ringstraße 2, Siegburg, www.diakonie-sieg-rhein.de

- **Telefonseelsorge:** rund um die Uhr, kostenlos und anonym: Tel. 0800 / 111 0111

Kolumne Seelenglück: Genauso sein, wie wir sind

Seit einigen Jahren ist Achtsamkeit als Methode zur Stressreduktion vielfach anerkannt. Es ist die Fähigkeit, die eigene Aufmerksamkeit in den gegenwärtigen Moment zu lenken und sowohl die innere als auch die äußere Wirklichkeit wahrzunehmen, ohne sie zu bewerten. So kann der Geist in Situationen, die mit Stress, Schmerz oder Trauer verbunden sind, aufhören, gegen diese Unannehmlichkeiten anzukämpfen, er wird ruhiger und gelassener.

Achtsamkeit stammt ursprünglich aus dem Buddhismus. Ziel ist es, einen Bewusstseinszustand zu trainieren, bei dem die Gegenwart bewusst beobachtet und akzeptiert wird. Am Ende führt dieser Zustand zu mehr Zufriedenheit, Glück und größerem Selbstbewusstsein. Viele Menschen lernen dabei zugleich die eigenen Gedanken und Gefühle besser kennen.

Schmerzempfinden sinkt während der Meditation

Der 1944 in New York geborene Molekularbiologe Jon Kabat Zinn widmet sich diesem Thema seit vielen Jahren und hat ein wirkungsvolles Programm entwickelt, das mittlerweile weltweit geschult und trainiert wird. Unter dem Begriff MBSR (Mindful Based Stress Reduction, übersetzt achtsamkeitsbasierte Stressreduktion) hat Zinn ein einfaches, weltanschaulich neutrales und sehr wirksames Achtsamkeitstraining entwickelt. An der Universität von Massachusetts wissenschaftlich erforscht, wird MBSR inzwischen weltweit im Gesundheitsbereich, in pädagogischen und sozialen Einrichtungen sowie in Unternehmen erfolgreich angewendet. Als Trainingsprogramm für den Geist verbindet es meditative Übungen in Ruhe und Bewegung mit Ansätzen aus der modernen Psychologie und Stressforschung.

Ausgangspunkt für Zinns Forschungen war sein eigenes Erleben. 1965 besuchte er als 21-Jähriger eine Vorlesung des buddhistischen Lehrers Philip Kapleau, die bei ihm das Interesse für Meditation weckte und die er seit-

dem regelmäßig praktiziert. Er soll während einer Meditation einmal selbst starke Schmerzen gehabt und dann bemerkt haben, dass das Schmerzempfinden sinkt, wenn er meditiert.

Grundhaltungen Anfängergeist und Vertrauen

MBSR kann im Rahmen eines achtwöchigen Programms mit wöchentlichen Gruppensitzungen und einem abschließenden Vertiefungstag eingeübt werden. Inzwischen gibt es in Deutschland viele ausgebildete Traineerinnen und Trainer. Das Programm besteht aus mehreren Elementen wie der achtsamen Körperwahrnehmung Body-Scan, dem sanften Ausführen einiger Yogastellungen und der Sitz- und Gehmeditation. Mit der Ausführung dieser Übungen werden verschiedene Grundhaltungen eingeübt wie Nicht-Beurteilen, Geduld, Anfängergeist, Vertrauen und Akzeptanz. Mittlerweise ist die Wirkung von MBSR gut erforscht. Eine Studie aus dem Jahr 2010 belegt, dass das Programm auch psychisches Leid chronisch Kranker lindern kann. ■

Petra Biesenthal



„Bei der Meditation geht es nicht um den Versuch, irgendwo hinzugelangen. Es geht darum, dass wir uns selbst erlauben, genau dort zu sein, wo wir sind, und genauso zu sein, wie wir sind, und desgleichen der Welt zu erlauben, genauso zu sein, wie sie in diesem Augenblick ist.“ Jon Kabat Zinn



Evangelisch für Demokratie

Glaube ist keine Sache zwischen Couch und Kirchenbank. Es ist vielmehr „eine lebendige, verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade [...]“, die „fröhlich, mutig und voll Lust zu Gott und allen Geschöpfen“ macht (Luther).

Darum: ***Engagier Dich für unsere Demokratie. Es ist an der Zeit!***

Politik ohne religiöse Bildung verwechselt allzu schnell Gott und Mensch und glaubt, die „Welt“ retten zu müssen.

Darum: ***Setz Dich ein für unsere Demokratie, konkret, klug, praktisch – im Vertrauen darauf, dass der Rest Gottes Sache ist.***

Christlicher Glaube hilft, demokratisch zu streiten. Er lehrt, dass man selber immer wieder irrt. Und er erinnert daran, dass der Andere stets mehr als ein politischer Gegner ist.

Darum: ***Kämpfe leidenschaftlich für unsere Demokratie gegen alles, was sie gefährdet – aber nie gegen Menschen.***

Demokratie ist schön und anstrengend: Die Kunst, beharrlich dicke Bretter zu bohren und immer wieder neu fair miteinander zu streiten. Das braucht Zeit und Besonnenheit und Hoffnung. So, wie der Glaube.

Darum: ***Sei demokratisch mit brennender Geduld und protestantischer Nüchternheit – und widersprich tapfer allen, die Wahrheiten willkürlich verbiegen.***

Aus den sieben Thesen der EKD-Kammer
für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend (2019)